Liebe Leserinnen und Leser,

mit der leider schon üblichen Verspätung liegt sie nun vor Euch, die hoffentlich langersehnte Ausgabe Nr.12. Schwerpunkte sind - wieder einmal - die NF, die neuen Entwicklungen bei den Zeitungen der Faschisten in NRW sowie der in der letzten Nummer bereits angekündigte Artikel über rechte Bands. Unsere Reihe über Musik wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt werden mit einem Beitrag über die Dark Wave Szene.
Auch wenn in den öffentlichen Medien der rechte Terror in NRW kaum noch Beachtung findet - dominiert wird die Berichterstattung fast ausschließlich von sensationsträchtigen Meldungen aus den neuen Bundesländern - er findet statt. Die Kurzmeldungen aus den Städten und Regionen sind sicherlich in dieser Hinsicht nicht vollständig; sie machen aber deutlich, daß wir weiterhin die Augen aufhalten müssen.
Um einen einigermaßen vollständigen Überblick über die Entwicklungen in NRW geben zu können, ist die Redaktion auch weiterhin auf die Beteiligung von Antifa-Gruppen oder einzelne AntifaschistInnen angewiesen. Schreibt doch mal, was bei Euch so passiert! Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist Anfang Dezember.

Eure Redaktion

IMPRESSUM

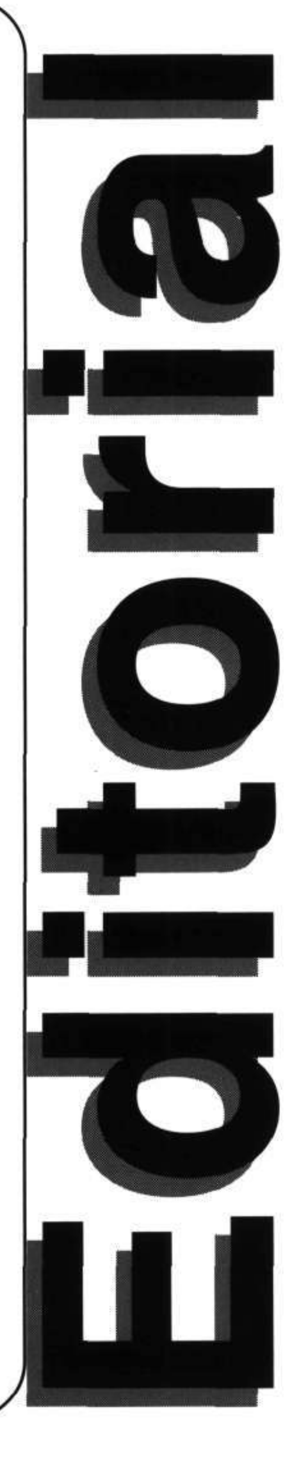
V.i.S.d.P.: P. Schulze
Kontakt:
ANTIFASCHISTISCHE ZEITUNG NRW
c/o Infoladen
Brunnenstr. 41
42105 Wuppertal

Bankverbindung:
Geschichtswerkstatt Dortmund, Stichwort NRW
Konto-Nr.: 301 0375 603
BLZ: 441 600 14
Dortmunder Volksbank

Auflage: 1000
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Abobedingungen:
Wegen der hohen Portokosten kostet ein Jahresabo 18,- DM, also 4,50 DM pro Ausgabe.
Bei Bestellungen ab 5 Einzelexemplaren pro Ausgabe gibt es Rabatt.
Bestellungen bitte an die oben angegebene Kontaktadresse. Zahlungen mit Absenderadresse bitte auf das oben genannte Konto überweisen oder in Bargeld, Scheck oder Briefmarken an unsere Kontaktadresse.

Eigentumsvorbehalt:
Nach dem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitung solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenem persönlich ausgehändigt ist. "Zur Habenahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitung der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Zeitung nur teilweise ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.





INHALT

AUFBAUHILFE

ODER IST DIE NF OHNE VS AM ENDE?

„Staatsknete für Neonazis" titelte am 15.4.1987 der Stern. Der Bericht ist der erste in einer langen Reihe über die dubiose Tätigkeit von VS-Agenten, welche in den Kreisen der NF tätig waren. 2 Jahre lang, von 1985-87 hatte der vom VS angeworbene NF'ler Norbert Schnelle den Großteil des an ihn gezahlten Honorars direkt an die NF weitergeleitet und dafür nur alte Geschichten weitergegeben.

Seine Tätigkeit war mit dem Führer der NF **Meinolf Schönborn** abgesprochen. „Erst mit Hilfe der Behörden kam die braune Truppe richtig in Schwung", war das Fazit im Stern. Tatsächlich war es erst durch die Staatsknete möglich gewesen, ein altes Haus in Steinhagen zu mieten und eine Flut von Flugblättern und Zeitungen zu verbreiten. So leistete der VS schon Starthilfe für den Aufbau der NF.

Solingen

Erst im Rahmen des Prozesses um den Brandanschlag von Solingen, bei dem 5 Menschen starben, wurde öffentlich, daß der Zeuge **Bernd Schmitt** Mitarbeiter des Verfassungschutzes war. Antifaschistische Gruppen hatten Schmitt schon seit längerem im Blick. Dieser hatte in Solingen die **'Kampfschule Hak-Pao'** gegründet in der Jugendliche, unter anderem auch die späteren Täter, nicht nur mit Nazikadern zusammen trainierten, sondern auch geschult wurden. Er gründete den **'Deutschen Hochleistungs Kampfkunstverband' (DHKKV)**, eine nach Schönborns Vorstellungen organisierte Securitygruppe, welche dann z.B. Veranstaltungen der **'Deutschen Liga'** schützte. Die von Schönborn angebotene Mitgliedschaft in der NF lehnte Schmidt zwar ab, dafür war sein DHKKV aber ein fast genaues Abbild des von Schönborn geplanten **'Nationalen Einsatzkommando's (NEK)**. Wegen des Aufbaus dieser Gruppe ermittelte die Staatsanwaltschaft gegen Schönborn, während der V-Mann ein Abbild dieser aufbaute. Dazu benutzte er z.B. die Aufnahmeanträge der NF und änderte lediglich den Namensschriftzug. Des weiteren war der V-Mann tragend an der Gründung des **'Arbeitskreis Deutsche Interessen' (ADI)** beteiligt, welcher offensichtlich außer Kontrolle des Verfassungsschutzes geriet und weitere Ortsgruppen im Ruhrgebiet und in Berlin gründete. Bernd Schmitt als V-Mann hatte in dem weiten Geflecht neofaschistischer Aktivitäten und Organisationen nicht nur eine beobachtende, sondern eine aufbauende Rolle. Da auch er seine Kontakte in die Naziszene nicht erst als V-Mann aufnahm, wurde auch hier der Bock zum Gärtner gemacht. „Ohne mich hätten die nie was gemacht" sagte **Michael Wobbe** in einem Interview mit der taz. Wobbe war, als er eigentlich aus der Szene austeigen wollte, im Herbst 1991 vom Verfassungsschutz angeworben worden. Im Schulungszentrum Hetendorf lernte er Schönborn kennen und stieg innerhalb kurzer Zeit in der NF zum Sicherheitsverantwortlichen auf. Interessant ist besonders seine Rolle nach dem NF-Verbot, als er auf Weisung des VS zum Reisekader der NF wurde. „Ich habe an Orten geworben, wo sie die NF gar nicht kannten. Der Verfassungschutz wollte es so." Zwischen 50.000 und 60.000 Mark will Wobbe in dieser Zeit für die NF gesammelt haben. Als er mal nichts zu berichten hatte, kam der Auftrag von seinem Führungsoffizier „Los aktivier die Leute, leier mal was an."



VS-Mitarbeiter: Bernd Schmitt

"Da entstand langsam eine Kameradschaft"

Wobbe ist dann z.B. nach Oldenburg gefahren und hat den Jungs gesagt: „Haut mal rein, ich schul euch auch. Da entstand langsam eine unabhänige Kameradschaft, die sich ohne mich nie gegründet hätte". Laut taz hielt Wobbe in mehreren Bundesländern politische Schulungen ab „und baute neonazistische Gruppen auf." Noch im Herbst '93 war er bei einer Kameradschaft in Füssen, welche er mit NF Material schulte. Auch Wobbe war Aktivist der NF und vermutlich nicht der schlechteste bei der Schulung des Nachwuchs. Er brachte der NF jede Menge Geld ein, ohne das diese vermutlich um einiges mehr in ihren Aktivitäten eingeschränkt gewesen wäre. Als VS'ler baute er auch nach dem Verbot der NF Orts-

WITTEN: DER HASENKAMPF geht weiter

Wie ein Rechtsextremist in den CDU-Vorstand kam, Nachfolger von Britta Steilmann wurde und im Stadtrat 2 Stimmen der Grünen auf sich vereinen konnte.

Nach einigen internen Querelen wurde am 4. Mai 96 beim Stadtverband der CDU ein neuer Vorstand gewählt. Stellvertretender Vorsitzender wurde mit 69% der Stimmen **Michael Hasenkamp**, Papierunternehmer aus Witten, welcher eine anständige rechte Vergangenheit hat, die bis in die Gegenwart hineinreicht. In der ersten Ausgabe der Wittener antifaschistischen Zeitung ANTIFA´CTS, Ende 1988, wurde eine interessante Adressenliste veröffentlicht. Sie schrieb damals dazu: Die Liste „kam - ungewollt und über Umwege in unsere Hände. Sie wurde ... vom ... Neonazi **Christian Sennlaub** verfaßt und wurde von ihm mit dem Vermerk versehen: 'Besondere Adressen Ruhrgebiet'". Auf der Liste, die sich wie ein WHO is WHO der damaligen rechten Ruhrgebietsszene liest, war auch der Name Hasenkamp vermerkt. Hinzugefügt war von ANTIFA´CTS, daß Hasenkamp Herausgeber der neofaschistischen Schülerzeitung **'Die Wende'** war.



'Wende' Titel ca. 1978

Dies hatte zur Folge, daß Hasenkamp einen Prozeß gegen die presserechtlich Verantwortliche der Zeitung anstrengte, der dazu führte, daß die Ausgabe nicht mehr verteilt werden durfte. ANTIFA´CTS konnte damals nicht nachweisen, daß die Liste tatsächlich von Sennlaub verfaßt war. Denn ein Neonazi würde sicherlich nie eine ihm entwendete Adressenliste öffentlich für echt erklären. Genauso wenig wie er einen keinesfalls Rechtsextremen - als den sich Hasenkamp gerne in der Öffentlichkeit sehen würde - einfach so auf eine interne Liste setzen würde.

Jedoch gehören diese Umtriebe des Papierunternehmers keinesfalls der Vergangenheit an. Am 22. November 1995 war in der Wittener WAZ eine Todesanzeige der „Mitarbeiter und der Geschäftsführung Hasenkamp Papier GmbH" zu lesen. Anstatt des üblichen Sternchens vor dem Geburtsdatum und des Kreuzes vor dem Todesdatum waren hier Runenzeichen abgebildet. Der Anzeige war ein Gedicht von **Erwin Guido Kolbenheyer** vorangestellt. Kolbenheyer war NS-Bestseller-Autor und hatte nach 1945 fünf Jahre Schreibverbot.
Nur 3 Tage später meldete sich Hasenkamp wieder in der Öffentlichkeit. Diesmal mit einem Leserbrief in den Ruhrnachrichten, in dem er gegen die Benennung der neuen Ruhrbrücke in „Willy-Brandt-Brücke" polemisierte. In dem Leserbrief zitierte Hasenkamp **Andreas Mölzer**. Mölzer, persönlicher Grundsatzreferent **Jörg Haiders**, gilt als Vordenker der **'FPÖ'**. Auch hier fällt wieder dasselbe Stilmittel auf. Es werden Personen bemüht, die öffentlich in der BRD kaum bekannt sind, die aber in einem deutlichen, rechten Zusammenhang stehen. So versucht Michael Hasenkamp seine politische Stellung zu kaschieren.

Der Filz tanzt

Denn die Stadt Witten, die bisher ihr Papier bei Hasenkamp bezog, hat nun einen neuen Zulieferer. Hasenkamp schaltete daraufhin die Fernsehsendung „Explosiv" ein. Ein Filmteam drehte in Witten einen Beitrag und machte Interviews. Obwohl der Beitrag Ende Mai im eigenen Sender angekündigt wurde, kam es nicht zur Ausstrahlung. Ein Leserbriefschreiber behauptete kurze Zeit später in den Ruhr-Nachrichten, daß man sich in „SPD-Kreisen rühmt..., die Sendung verhindert zu haben". 8 Tage später meldete sich die Moderatorin von Explosiv, Barbara Eligmann, in den Ruhr-Nachrichten zu Wort und dementierte parteipolitischen Einfluß der SPD auf ihre Redaktion. Warum der Beitrag jedoch bereits angekündigt war, erklärt sie nicht.
Daß die Stadtoberen Hasenkamp als Papierlieferant gekündigt haben, ist zwar durchaus zu begrüßen, aber sicherlich nicht einem irgendwie geartetem antifaschistischen Engagement zu verdanken, sondern viel eher den vor Ort ansässigen Seilschaften. Es war schließlich nicht der erste Leserbrief, mit dem Hasenkamp übel aufgefallen ist. Bereits im Juli 1990 hetzte er im Sonntags-Kurier gegen Israel. Er kritisierte, daß die Stadt eine Israelreise finanziell unterstützte, bezeichnete die Reise als nicht notwendig und verlangt in antisemitischer Manier, „in Israel auf die menschenverachtende Siedlungspolitik der Zionisten hinzuweisen".
Im März diesen Jahres nun versuchte Hasenkamp Schiedsmann für die Wittener Neonazi-Hochburg Rüdinghausen zu werden. Vorgeschlagen wurde er im Rat der Stadt Witten von der CDU. Daraufhin wurde in einem nichtöffentlichen Teil der Ratssitzung darüber debattiert. In der anschließenden Abstimmung hatte er mit 10 Gegenstimmen und 4 Stimmen für ihn eine erneute Niederlage. Für Hasenkamp stimmten u. a. die beiden Abgeordneten Ina und Klaus Riepe vom Bündnis 90/ Die Grünen. Anzumerken wäre lediglich, daß diese durchaus wußten, was sie taten, da es Ina Riepe war, die als presserechtlich Verantwortliche für die erste ANTIFA´CTS von Hasenkamp vor Gericht gezerrt wurde.
Der Papierunternehmer ist jedoch unbedingt auf Karriere aus und versucht es woanders. Im April wurde Hasenkamp beim Fußballclub Wattenscheid neuer stellvertretender Vorsitzender und löste damit Britta Steilmann ab. Anfang Mai wurde er dann sogar, wie schon erwähnt, in den Vorstand der CDU gewählt. Das vorläufige Ende einer rechten Karriere?
Übrigens: Michael Hasenkamp ist nicht der einzige Unternehmer in der Familie. **Karl jun. Hasenkamp** ist Geschäftsführer einer traditionsreichen Sprengstoffspedition, dessen Vorgänger schon im 2. Weltkrieg treue Dienste leisteten. Ein Schelm, wer böses dabei denkt.
(Aus: ANTIFA´CTS Nr. 15, Sommer 96)

Rudolf Heß: Die Neunte!

Am 17. August jährte sich zum neunten Mal der Todestag des ehemaligen Hitler-Stellvertreters Rudolf Heß. Dieses Mal sollten die Gedenkfeierlichkeiten unter dem Motto „Rudolf Heß 1996 - Jahr der Entscheidung" stattfinden. Damit war vor allem eine Steigerung der Mobilisierungsfähigkeit im Vergleich zu den Vorjahren und das Durchbrechen des staatlichen Versammlungsverbots gemeint. Trotz teilweise großem organisatorischen Chaos konnten beide Ziele erreicht werden.

Die Hauptveranstaltung des Tages fand in der Domstadt Worms statt. Nach stundenlangem Hin und Her hatte das **'Nationale Info-Telefon Sauerland'** die Nazi-Gefolgschaft in die Stadt am Rhein gelotst und damit kurzfristig die Sicherheitskräfte überrascht. Die Nazis konnten so erneut das im Vorfeld verhängte bundesweite Kundgebungsverbot brechen.

Christian Hehl (3.v.l.), kurz vor seinem Kollaps

Es gelang über 200 Heß-Gedenkenden sich noch vor 14 Uhr am Wormser Dom zu versammeln, eine Hochzeit zu stören und zu einem nahegelegenen Denkmal für Soldaten des 2. Weltkrieges zu marschieren,. Dort wurde eine Kundgebung mit zwei Redebeiträgen abgehalten. Der Bundesvorsitzende der **'Jungen Nationaldemokraten' (JN)**, **Holger Apfel**, und der Worch-Intimus **Thomas Wulff** von der **'Gesinnungsgemeinschaft der Neuen Front'** appellierten an die Einheit des nationalen Lagers. Wulff als Stellvertreter des militanten Nationalsozialismus und der Organisatoren der Heß-Märsche der vergangenen Jahre und Apfel als die personifizierte Bereitschaft der Kooperation von NPD/JN mit der von Verboten gebeutelten NS-Bewegung symbolisierten den Inhalt ihrer Reden.

Neben auffällig vielen sehr jugendlichen Teilnehmern, befanden sich zahlreiche (ehemals) führende Mitglieder von Organisationen wie der **'Nationalistischen Front'** (**Steffen Hupka**, **Helmut Braun, Harald Th. Mehr**), der **FAP** (**Markus Privenau**, **Michael Dräger**, **Falco Schüßler**) oder der Gesinnungsgemeinschaft (**Thorsten De Vries**, **Oliver Schweigert**) unter den Marschierenden. Komplettiert wurde das rechte Gruselkabinett von zahlreichen Mitgliedern der JN.

Als die Heß-Demo auf dem Rückmarsch vom Kriegerdenkmal von hektisch zusammengezogenen Einsatzkräften der Polizei gestoppt und eingekesselt wurde, verstand es die Nazi-Prominenten-Riege, fast sich komplett aus dem Staub zu machen, bevor der Kessel dicht gemacht wurde. Von der Polizei einzeln abtransportiert zu werden, überließ man dann dem überwiegend jugendlichen rechten Fußvolk. Insgesamt wurden an dieser Stelle 146 Festnahmen gemacht, weitere Rechtsextremisten wurden bei dem Versuch, nach Worms einzureisen aufgehalten und festgenommen. Dem bekannten Ludwigshafener Neonazi **Christian Hehl** schlug der Systemterror übrigens so sehr aufs Gemüt, daß er kurzerhand umkippte. Der stark übergewichtige Hehl hatte sich zuvor beim Skandieren von Naziparolen schier verausgabt.

Zahlreiche weitere Heß-Sympathisanten irrten im süddeutschen Raum umher und landeten entweder in Polizeigewahrsam oder fuhren unverrichteter Dinge wieder nach Hause, ohne im organisatorischen Chaos das „Fanal für Rudolf Heß" gefunden zu haben.

Weitere Aktionen

Die zweite größere Veranstaltung zu Ehren Rudolf Heß fand in Merseburg in Sachsen-Anhalt statt. Hier konnten 120 Rechtsextremisten völlig ungehindert von den zusehenden Polizeikräften marschieren. Nach Informationen der Tageszeitung Junge Welt fand der Aufmarsch unter Leitung der Organisation **'Die Nationalen e.V.'** statt.

Letztlich ist noch der Versuch von geschätzten 250 Nazis zu erwähnen, im schwedischen Trollhättan einen Rudolf-Heß-

Marsch durchzuführen, darunter auch nach Meldungen aus dem **'Thule-Netz'** 50 Personen aus Deutschland. Dieses Vorhaben konnte laut Presse von über 1000 Antifaschisten verhindert werden. Die Naziveranstaltung war von den Behörden genehmigt worden, die Gegendemonstration hingegen nicht. Nach Presseberichten soll es zu Auseinandersetzungen gekommen sein.

Das Vorfeld

In Abweichung zu frühen Jahren erstreckte sich die Mobilisierung diesmal auf mehrere Wochen, in Nazi-Terminologie die „Rudolf-Heß-Aktionswochen". Bereits für den 3. August waren die ersten Aktionen angekündigt worden. In etwa 100 deutschen Städten wurden Kundgebungen angemeldet, in den meisten Fällen von den Jungen Nationaldemokraten. In Bad Harzburg bei Goslar kam es zu einem Aufmarsch von etwa 60 Rechten. Nach kleineren Auseinandersetzungen löste eine Polizeihundertschaft den Marsch auf und nahm 39 Personen fest.

Nach Berichten einer Initiative antifaschistisches Sauerland fand am selben Tag eine Saalveranstaltung in Bad Berleburg, Kreis Siegen-Wittgenstein, statt. Auch hier traten die JN als Veranstalter auf. Etwa 60 Nazis hatten sich nicht zum Gedenken an Heß, sondern anläßlich des vierten Todestages von **Thomas Fink** versammelt. Der ehemalige Führer der **'Sauerländer Aktionsfront' (SAF)** war 1992 bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Sein Todestag dient Mitgliedern der Nazi-Führungsriege traditionell als Anlaß, ins Sauerland (oder in die nähere Umgebung) zu kommen. Diesmal sprachen der Niederländer **Constand Kusters** und die Berliner **Frank Schwerdt** und **Christian Wendt**. Auch diese Veranstaltung wurde von der Polizei aufgelöst.



Rudolf Heß 1996
Jahr der Entscheidung

Samstag, 17. August 1996

Nationale Info Telefone:

- Rheinland 02 11 / 74 50 65 • Sauerland 0 29 81 / 8 12 03

Aufmarsch- Flugi 1996



Mediengerechtes JN- Fahnenschwenken, im Vordergrund Steffen Hupka

Die Organisatoren

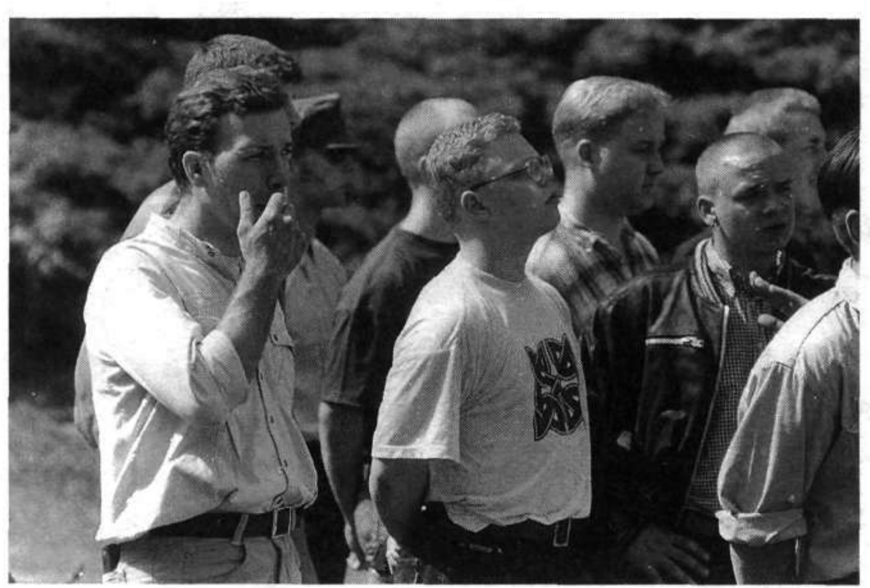
Die Veranstaltung im Siegerland diente offensichtlich als Koordinierungstreffen im unmittelbaren Vorfeld des Heß-Marsches. Neben der Teilnahme von Schwerdt und Wendt, die eine führende Rolle beim Aufmarsch der Nationalen in Merseburg (s.o.) spielten, sprechen dafür vor allem die Aktivitäten eines gewissen **Andre Zimmermann** aus Winterberg, der zum Fink-Gedenktreffen aufgerufen hatte. Das ehemalige FAP-Mitglied betätigte sich unter dem Pseudonym „Lutscher" als Sprachrohr des **'Aktionskomitees Rudolf Heß'**. Sämtliche offiziellen Verlautbarungen des Aktionskomitees sind von Zimmermann unterzeichnet und ins Thule-Netz eingespielt worden. Darüber hinaus ist Zimmermann Betreiber des **'Nationalen Info-Telefons Sauerland'**, neben dem Thule-Netz das zentrale Informationsmedium zur Koordinierung der Heß-Aktivitäten.

Zimmermanns Rolle in den Vorbereitungen ging soweit, daß er es für nötig hielt in einer offiziellen Stellungnahme, Gerüchten entgegenzutreten, daß das Aktionskomitee nur aus seiner Person bestände. Der 23jährige sprach in diesem Zusammenhang von „... weit mehr als zehn Kameraden ... Darunter auch führende Vertreter der NPD-Bundesführung, sowie Mitglieder des Bundesvorstandes der JN."

Zimmermanns Angaben erscheinen glaubwürdig, wenn man die Rolle der NPD/JN bei der Organisation des diesjährigen Heß-Marsches betrachtet. Die Info-Telefone Rheinland und Thüringen, die neben dem NIT Sauerland für die Koordinierung zuständig waren, laufen unter NPD-Kontaktadressen. Wie oben bereits erwähnt, wurden zahlreiche Aktionen im Vorfeld von den Nationaldemokraten angemeldet. Abgerundet wird das Bild durch einen JN-Bundesvorsitzenden als einer von zwei Rednern und die starke Beteiligung von Sei-

ten der noch legalen Partei.

Für die auf den ersten Blick herausragende Rolle der NPD/JN bei der Organisation rund um den 17. August existieren verschiedene Gründe. Einerseits bietet es sich an, eine legale Partei als „Label" bei der Anmeldung und Durchführung öffentlicher Aktivitäten zu benutzen, da dies zumindest einen gewissen Schutz vor Kriminalisierung bietet. Auch der zunehmend zu beobachtende Wechsel von Thule-Mailboxen und NITs ins nationaldemokratische Lager wird unter diesem Gesichtspunkt plausibel. Dieses „Schutzschild" machen sich zum Teil ganze ehemalige Ortsgruppen verbotener Organisationen zu Nutze. Neben Bezeichnungen wie **'Autonome Nationalisten'** ist das Auftreten als JN ein beliebter Trick um das Weiterbestehen zu sichern. Die NPD/JN hat aber auch auf höherer Ebene Zulauf von der NS-Bewegung bekommen, von der sie natürlich nie ganz abgenabelt gewesen ist. Prominente Beispiele sind der ehemalige **'Wiking-Jugend'**-Führer **Wolfgang Nahrath** im NPD-Bundesvorstand oder **Steffen Hupka**.



Neonazi - Andacht in Worms

Neben der Veränderung der Parteikonsistenz, ist auch die zunehmende Kooperationsbereitschaft von Teilen der traditionellen NPD/JN ein wichtiger Faktor, ohne die die momentane Entwicklung sicher nicht möglich wäre. Die Organisation der Heß-Aktionen ist nur ein Beispiel, an der sie sich manifestiert. Zeitungsprojekte wie **'Einheit und Kampf'** sind andere.

Abschließend bleibt zu sagen, daß die diesjährigen „Rudolf-Heß-Aktionswochen", die unter staatlicher Repression zusammengeschmolzene, aber enger zusammengerückte nationale Szene sicher einen Schritt weiter gebracht haben. Die in Worten beschworene Einheit wurde zum Teil praktisch deutlich. Daß diese Einheit Grenzen hat, zeigt u.a. die Diskussion um die „Sommeruniversität" der **'Jungen Freiheit'** im Vorfeld. Nachdem der Beginn dieser Veranstaltung auf den 17. August gelegt wurde, rief das Aktionskomitee Rudolf Heß zum Boykott auf. Die geplante Teilnahme von „... Redakteure(n) des **'Jungen Franken'** und langjährige(n) bewährte(n) Kameraden" wurde scharf kritisiert und gipfelten in der unverhohlenen Drohung in Richtung „Schlipsträgern" und „Orgelpfeiffen": „Keine Angst Kameraden, wer wen abholen wird, wird sich eines Tages zeigen...".

Neofaschisten und Revanchisten Hand in Hand beim neuen Zug gegen Osteuropa

NACH OSTLAND WOLLEN SIE REITEN !

„Den Blick gegen Osten, so stehen wir bereit, nun fliegen die Fahnen im Winde weit. (...) Wir schlagen die Brücken über den Strom, wir bauen drüben weiter am Dom: Das Reich muß auch jenseits der Grenzen stehn“.[1]

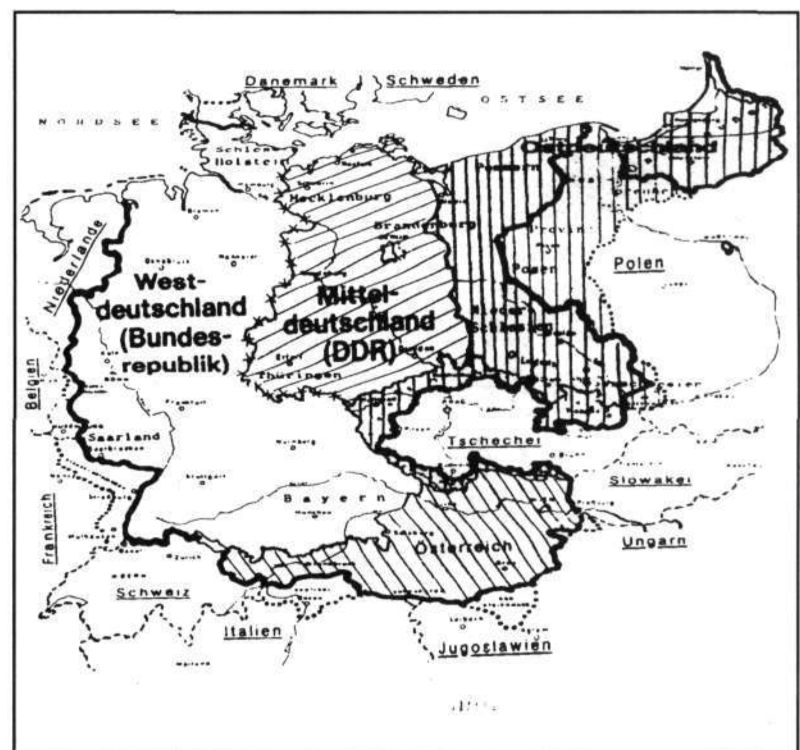
Dies ist auch heute noch das Motto der Revanchisten, die sich selbst Vertriebene nennen und deren Ziel nach wie vor Revanche für die von Deutschland verlorenen zwei Weltkriege ist, was selbstverständlich die Verschiebung der Grenzen Deutschlands noch weiter nach Osten einschließt. Die antifaschistische Bewegung hatte sie lange aus den Augen verloren. Als sich biologisch lösendes Problem wurden sie behandelt, galten sie doch nunmehr über fünfzig Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkrieges als überaltert und nur noch als Randerscheinung des politischen Lebens in der BRD. Beide Einschätzungen sind falsch. Die Vertriebenen sterben nicht aus, im Gegenteil: Sie werden immer mehr, denn der Vertriebenenstatus ist vererbbar.[2] Auch sind sie keine Randerscheinung, wie man bei den Deutsch-Tschechischen Verhandlungen um eine Versöhnungsnote sehen kann. Hier sind es die Sudetendeutschen mit dem faschistischen und ultrarevanchistischen **'Witikobund'** an der Spitze, die unter der Schirmherrschaft **Edmund Stoibers** die Verhandlungen blockieren.

Aber auch jenseits der großen politischen Bühne sind die Revanchisten aktiv. Auf der untersten organisatorischen Ebene des **'Bundes der Vertriebenen' (BdV)** und der Landsmannschaften, also in den Kreisvereinigungen und in den sog. Heimatkreisen organisieren sie weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit einen neuen Ostlandritt. Dabei scheuen diese unteren Gliederungen, die den Revanchisten als Speerspitze dienen, eine Zusammenarbeit mit Neofaschisten nicht. Drei Beispiele aus NRW mögen dies belegen.

Euskirchen

Die Stadt Euskirchen fördert seit Jahren als Patenstadt des „Namslauer Heimatkreises“, die Aktivitäten dieser Heimatkreisvereinigung in der **'Landsmannschaft Schlesien'**. Ihr Vorsitzender, **Karl-Ernst Lober** ist im Bereich des Neofaschismus kein Unbekannter. In den Jahren 1967-71 war er NPD-Landesvorsitzender in Schlesig-Holstein und hatte 1969 für die NPD ein Landtagsmandat in Schleswig-Holstein inne. Auch zum militanten Neofaschismus besaß Lober Kontakte. In seiner Funktion als Kreisjugendpfleger im Landkreis Schleswig-Flensburg kam es 1978 um ihn zu einem Skandal, als bekannt wurde, daß Lober eine Kreisjugendstätte an die **'Wiking-Jugend'** und eine Wehrsportgruppe um den Rechtsterroristen **Uwe Rohwer**[3] vergeben hatte. Rohwer und seine Kameraden hielten in den ihnen zur Verfügung gestellten Örtlichkeiten Wehrsportübungen ab. Heute ist Lober ständiger Autor in der rechtsradikalen Vertriebenenzeitung **'Der Schlesier'**[4] und veröffentlicht dort u.a. Artikel, die die Schuld Deutschlands am zweiten Weltkrieg leugnen. Als Vorsitzender der Heimtkreisvereinigung der Namslauer scheint Lober Erfolg zu besitzen, kann doch seine Vereinigung darauf verweisen, daß auch ihre aktive Mitgliedschaft wächst. Bei der Vergangenheit Lobers muß bezüglich der neuen Mitglieder Schlimmstes befürchtet werden. Lober scheint nunmehr zu einem Marsch an die Spitze der **'Landsmannschaft Schlesien'** anzutreten. Über seine Position bei den Namslauern versucht er größeren Einfluß im Kreistag[5] der Landsmannschaft Schlesien zu erlangen.

Gegen Lober und die Förderung der Namslauer durch die Stadt Euskirchen im Rahmen der Patenschaft vorzugehen, dürfte ein Fall für die örtliche, antifaschistische Bewegung sein.

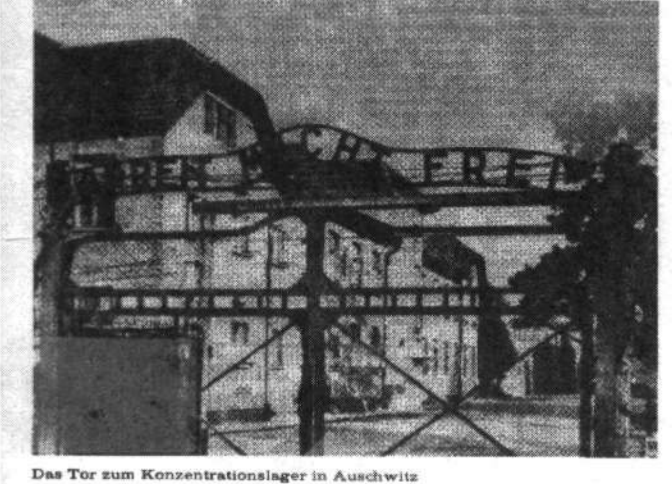


"Deutschland in den Grenzen von 1937 - oder darf's ein bißchen mehr sein?"

Detmold

Hier ist **Stephan Grigat** zu Haus. Er gehört mit seinen 32 Jahren zur nachgewachsenen Revanchistengeneration. Der Detmolder Rechtsanwalt Grigat ist in seiner Heimatstadt als Ratsherr in der CDU aktiv. Auch Grigat ist Vorsitzender ei-

nes Heimatkreises und führt die Goldaper, deren Patenstadt Stade ist, zu neuen Ufern im Osten. Seine mehrfachen Reisen in den Osten führten ihn sowohl in den polnischen als auch in den russischen Teil des ehemaligen Kreises Goldap. Auf diesen Reisen muß er wohl auch den Kontakt zu den beiden Neofaschisten, **Manfred Roeder** und **Hans-Dietrich Otto** gefunden haben. Manfred Roeder, der als Rechtsterrorist verurteilt wurde und in Stammheim eine Freiheitsstrafe verbüßte, agiert seit 1992 mit seinem **'Deutsch-Russischen Gemeinschaftswerk'** im Kaliningradskaja Oblast (ehem. nördliches Ostpreußen). Roeders Ziel ist es, möglichst viele Rußlanddeutsche in der Region anzusiedeln, um sie auf diese Weise zu regermanisieren. In die gleiche Richtung arbeitet auch der NPD-Mann H.-D. Otto. Er führt mit seinem Bauunternehmen „Hoch-Tief-Bau" sowohl für Roeder als auch für die Revanchistin **Ilse Timm** und ihre **'Arbeitsgemeinschaft Nördliches Ostpreußen'** Bautätigkeiten aus. Sowohl zu Roeder als auch zu Otto bestehen seitens Grigat Kontakte, die sich z.B. in Hilfslieferungen äußern.
Wie schwierig es ist, solche offensichtlichen Revanchisten, die sich Kontakten zu Neofaschisten nicht scheuen aus Amt und Würden und der öffentlichen Förderung zu kicken, mußte die VVN-Stade erfahren, die sich seit zwei Jahren um eine Auflösung des Patenschaftsverhältnisses zwischen der Stadt Stade und der Goldaper Heimatkreisvereinigung bemüht. Zwar sperrte die Stadt Stade zeitweilig ihre finanzielle Unterstützung für die Goldaper, doch ob es zu einer Auflösung des Patenschaftsverhältnisses kommen wird, ist auch nach zwei Jahren Diskussion längst nicht entscheiden. Außerdem setzte die **'Landsmannschaft Ostpreußen' (LO)** ein Zeichen für Grigat, als sie ihn und seine Aktivitäten stützend, Ende 1995 in ihren erweiterten Bundesvorstand wählte. Auch in Detmold mußte Grigat bislang keine negativen Konsequenzen für seine Aktivitäten hinnehmen. Intern wurde an die Mitglieder der CDU-Ratsfraktion Detmold nur die Losung ausgegeben, Stillschweigen über die Auseinandersetzung um Grigat zu wahren. Man ist sich also in der Detmolder CDU der skandalträchtigen Aktivitäten eines ihrer Mitglieder bewußt, toleriert sie jedoch durch Nichtverhalten. AntifaschistInnen vor Ort kommt die Aufgabe zu, dieses Schweigen zu brechen und Grigat sein politisches Standbein in Detmold zu nehmen.


Deutsche Bürger-Initiative

Schriftenreihe — Heft Nr. 2

DIE AUSCHWITZ-LÜGE

Das Tor zum Konzentrationslager in Auschwitz

Titelblatt: "Die Auschwitz - Lüge"

Bielefeld

Hier agieren die Kreisvereinigungen der Revanchisten in besonders unverschämter Weise, organisierten sie doch mit dem örtlichen Flüchtlingsrat eine Ausstellung in städtischen Räumen zum Thema 50 Jahren Flucht und Vertreibung. Das örtliche Medienecho war groß und durchweg, bis in die linke Stadtzeitung hinein, positiv. Daß der Flüchtlingsrat dabei glatt an die Wand gespielt wurde und Flugblätter mit den deutschen Grenzen von 1937 verteilt wurden, schien niemanden sonderlich zu stören. Doch auch hier sind nicht nur braune Flecken auf der ach so weißen Weste zu erkennen, sondern eine tiefe Verstrickung in Neofaschismus und Revanchismus. In der öffentlich zugängigen Bücherei der **'Kreisvereinigung der Ostdeutschen Landsmannschaften im Bund der Vertriebenen in Bielefeld e.V.'** findet sich neben diversen neofaschistischen und alten faschistischen Büchern auch die verbotene „Auschwitz-Lüge" des ehemaligen KZ-Wächters **Thies Christophersen** in der öffentlichen Ausleihe. In wie weit diese Bücherei mit öffentlichen Mitteln gefördert wurde bzw. noch immer gefördert wird, muß noch untersucht werden.
Daß die Kreisvereinigung zu ihrem „Tag der Heimat" am 8.9.96 **Bernhard Knapstein** nach Bielefeld einlud, paßt in diese Linien. Der Kölner Knapstein, ein weiterer Vertreter der vorgeburtlich vertriebenen Generation, hat sich mit seinem Engagement in der rechtsextremen Kölner **'Burschenschaft Germania'** einen Namen gemacht und war einer der Initiatoren des Versuchs innerhalb der Jusos die nationalrevolutionäre Tradition des „Hofgeismarer- Kreises" neu zu beleben. Auch als Revanchist hat er sich bereits einen Namen gemacht. So war er in der **'Jungen Landsmannschaft Ostpreußen' (JLO)** eines der führenden Mitglieder und ist 1995 gar zu ihrem Bundesvorsitzenden gewählt worden. Hier schreibt er auch in der von der JLO herausgegebenen Zeitschrift **'Fritz'** revanchistische Beiträge. Selbst die Bundesregierung fühlte sich, wohl auf Grund der Arbeit Ulla Jelpkes von der PDS, genötigt, dem „Fritz" rechtsradikale Tendenzen zu bescheinigen. Der Karriere Knapsteins tat dies aber keinen Abbruch. Im Gegenteil: Auch er fiel wie Grigat in den revanchistischen Organisationen die Karriereleiter hinauf und gehört nun dem Landesvorstand des BdV-NRW an. Mit der Entscheidung für Knapstein legen sowohl der BdV-NRW als auch seine Bielefelder Niederlassung Zeugnis darüber ab, wo sie politisch einzuordnen sind.

Als sei dies alles noch nicht genug, engagiert sich die „Gumbinner Kreisgemeinschaft", deren Patenstadt und damit Sponsor Bielefeld ist, auch aktiv für die Regermanisierung des Ostens. Und wieder wird direkt mit Neofaschisten zusammengearbeitet. Die Mitglieder der Dorfgemeinschaft Amtshagener[6] reiste mehrmals in ihre ehemalige Heimat und fand auf diesen Reisen Rußlanddeutsche vor, die von einer Gruppe deutscher Neofaschisten um den Kieler Verleger **Dietmar Munier** unterstützt, versuchen das Dorf Amtshagen neu aufzubauen. Munier, der in jungen Jahren in Schleswig-Holstein auch schon einmal Sommerlager incl. Wehrsportübungen anbot und der politisch dem **'Bund heimattreuer Jugend' (BHJ)** und der NPD nahe steht, hat zwar inzwischen, wie auch Manfred Roeder, ein Einreiseverbot der russischen Regierung für die Region erhalten, doch arbeiten seine Stellvertreter vor Ort weiter. Diesen Stellvertretern (**Vitalij Holzmann** und **Helge Redeker**) und den Organisationen aus dem Umfeld Muniers[7] hinterließen die ehemaligen Amtshagener 2.300,- DM, auf daß die Regermanisierung des ehemaligen Ostpreußen mit Rußlanddeutschen Fortschritte mache. Auch den örtlichen russischen Amtsträger bedachte man selbstverständlich mit einem Geschenk. Er erhielt einen hübschen Zinnteller - immerhin!

BdV Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände

Aus einer Werbebroschüre des BdV

Eigentlich sollte es selbstverständlich sein, daß die Stadt Bielefeld, zumal regiert von Rot-Grünen, solchen Revanchisten und Freunden von Neofaschisten Patenschaft und damit finanzielle und materielle Unterstützung aufkündigt, doch dürfte sich die örtliche antifaschistische Bewegung auf eine länger Auseinandersetzung mit den Revanchisten auch aus der CDU gefaßt machen.[8]

Den Revanchisten vor Ort auf die Finger sehen!

Die Beispiele Euskirchen, Detmold und Bielefeld dürften gezeigt haben, daß es eine wichtige Aufgabe antifaschistischen Widerstands ist, auf lokaler Ebene den Revanchisten und ihren Projekten, die oft genug eine Zusammenarbeit mit Faschisten beinhalten, entgegenzutreten. Die o.g. Orte sind nur beispielhaft. Denn wie sagte doch **Wilhelm von Gottberg**, der Sprecher der LO auf der letzen Jahrestagung seines Verbandes: „Die Kreisgemeinschaften sind unsere starke Basis für die Arbeit in der Heimat[9]. Mit ihnen verfügt die LO über ein einzigartiges Instrument"[10].

Aufgabe der antifaschistischen Bewegung ist es, diese starke Basis zu zerschlagen, ihnen die öffentlichen Förderungen streitig zu machen und aufzuklären über den erneuten Versuch eines deutschen Ritts gen Osten.

Quellen:

1 Baumann, Hans: Ruf aus dem Osten, in Baumann: Wir zünden das Feuer, Jena 1938, S.6-11

2 Dieser vererbbare Vertriebenenstatus bedeutet z.B., daß wenn nur einer deiner zwei Großväter aus dem Osten ausgewiesen wurde, du mit all deinen Vettern, Cousinen, Onkel, Tanten dieser Herkunftslinie und selbstverständlich mit deinen Geschwistern und deinen Eltern berechtigt bist Vertriebener zu sein. Du wärst dann quasi ein Pränatalvertriebener in der zweiten Generation. Zudem gibt es noch sog. Bekenntnisvertriebene, eine Spezies, die sich durch revanchistische Tun und Wollen dem gemeinen Vertriebenen zugesellt.

3 Rohwer wurde 1979 als militärischer Kopf der sog. „Hansa-Bande", die öffentlich als „ANS" auftrat, zu neun Jahren Gefängnis verurteilt. Ihr Führer Michael Kühnen zu vier Jahren Freiheitsentzug.

4 vgl. dazu auch den Artikel über Geschichtsrevisionismus.

5 In der LM Schlesien besteht wie in fast allen Landsmannschaften eine Doppelstruktur. Sie wird zum einen gebildet aus den Kreisen, in denen die ehem. Schlesier und ihre Nachkommen heute leben und zum anderen aus jenen Kreisen (Heimatkreisen genannt), aus denen sie in Folge des 2. Weltkrieges aus gewiesen wurden.

6 Amtshagen ist ein ehemaliges Dorf im Kaliningradskaja Oblast, also im russischen Teil des ehem. Ost preußens, das im ehem. Kreis Gumbinnen lag. Daher gehört diese Dorfgemeinschaft zur jetzigen Kreis - gemeinschaft Gumbinnen.

7 Die revanchistischen Organisationen, die Munier entweder leitet, oder die von ihm initiiert wurden, sind: „Gesellschaft für Siedlungsförderung in Trakehnen", der „Schulverein zur Förderung der Rußlanddeutschen in Ostpreußen e.V.", die „Aktion Deutschen Königsberg", die „Deutsche Schule in Trakehnen", der „Rußlanddeutsche Kulturverein Trakehnen", um nur die wichtigsten zu nennen.

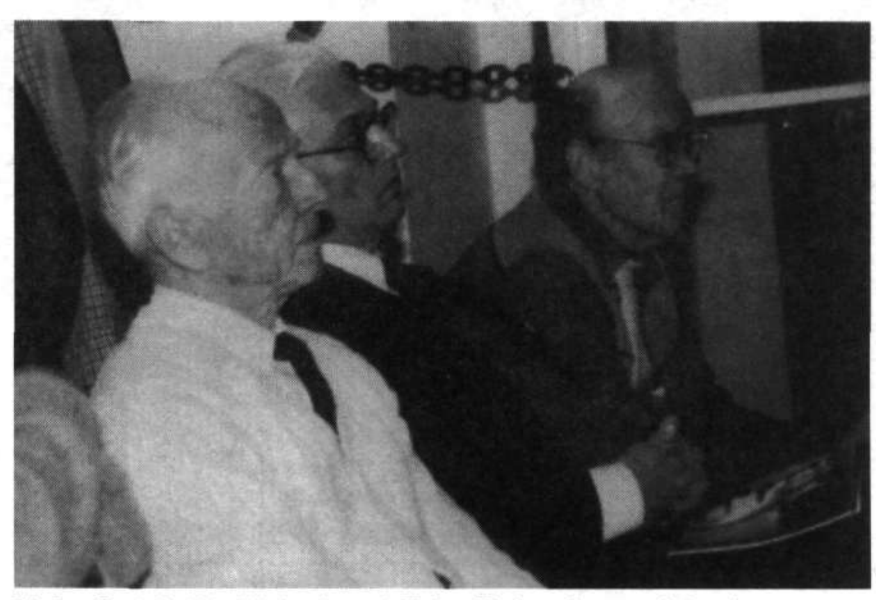
8 Konkrete Ergebnisse lagen bei Redaktionsschluß der Antifaschistischen NRW-Zeitung noch nicht vor, doch werden wir in einer der nächsten Ausgaben weiter zu diesem Thema berichten.

9 Mit der Heimat meint Gottberg selbstverständlich weite Teile Polens und den russischen Kaliningradskaja Oblast.

10 Gottberg, Wilhelm von: Wir können zuversichtlich nach vorn blicken, in: Das Ostpreußenblatt vom 25.11.1995, S.12

Hintergründe einer FAZ - Anzeige

Appell der 1 0 0



Tiudar Rudolf, Udo Walendy und Thies Christophersen (v.l.n.r.)

Revisionisten fordern die Freiheit, Auschwitz zu leugnen! So hätte die am 17. Mai in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung erschienene Anzeige eigentlich überschrieben sein müssen. In einem „Appell der 100 - Die Meinungsfreiheit ist in Gefahr" beklagten die Unterzeichnenden *„daß in Deutschland in zunehmenden Maße Sondergesetze und strafrechtliche Verfolgung gegen Verleger, Redakteure und Autoren - auch gegen Wissenschaftler - wegen ihrer begründeten Äußerungen zu bestimmten Fragen der Zeitgeschichte eingesetzt werden."* Was da so durch die Blume kritisiert wird, ist die Verurteilung einiger Pseudowissenschaftler, welche auf irgendeine Weise beweisen wollen, daß Auschwitz kein Vernichtungslager, sondern ein einfaches Gefängnis oder gar ein Sanatorium gewesen sei.

Die Anzeige, welche auf einen Aufruf der **'Gesellschaft für freie Publizistik' (GfP)** zurückgeht, erschien vor allem zur Unterstützung derjenigen, die seit Anfang Mai wegen des Buches „Grundlagen zur Zeitgeschichte" in Tübingen vor Gericht stehen. Es sind neben dem Tübinger Verleger **Wigbert Grabert**, der Vlothoer **Udo Walendy** und der Chemiker **Germar Scherer**, besser bekannt als Autor des „Rudolf Gutachtens", in welchem er die Vergasungen in Auschwitz für unmöglich erklärt. Ermittelt wird u.a. wegen Aufstachelung zum Rassenhaß.

Im Hintergrund: Die Alten

Die GfP, welche diese Anzeige organisierte, ist die älteste rechtsradikale Kulturorganisation der BRD. Sie wurde 1960 von Mitgliedern der **'NSDAP'** und der **'SS'** gegründet um nationalsozialistischen Autoren ein Forum zu bieten und diese zu unterstützen. Den Versand des Mitteilungsblattes der GfP **'Das Freie Forum'** betreibt bis heute Frau **Holle Grimm**, Tochter des Autors von „Volk ohne Raum" **Hans Grimm**. Geleitet wird die GfP heute von dem NPDler **Rolf Kosiek** aus Nürtingen, welcher sein Geld im schon erwähnten Grabertverlag verdient. Auch die in Tübingen angeklagten Walendy und Grabert sind Mitglieder der GfP. Diese wirbt im Moment für die Unterstützung ihres eigenen Rechtshilfefound, den **'Werner Hänsler Fonds'**, dessen Kassen gefüllt werden sollen, da weitere Prozesse anstehen bzw. schon laufen.

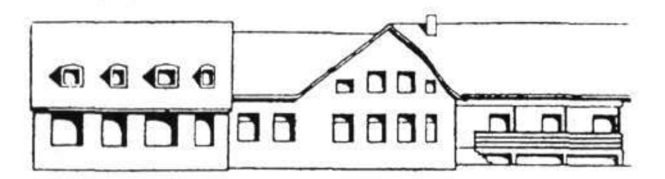
Breite Resonanz

Daß der „Appell der 100" überhaupt in der FAZ erscheinen durfte, ist schon ein Skandal an sich. Auch wenn die Prof. oder Dr. vor den Namen beeindrucken und Seriosität vortäuschen sollten, muß auch der FAZ klar gewesen sein, daß es sich bei dieser Anzeige um Personen der äußersten Rechten handelt. Da die FAZ im letzten Jahr schon die geschichtsrevionistischen Anzeigen zum 8. Mai veröffentlicht hat, läßt entweder auf Sympathie oder auf Gleichgültigkeit schließen. Berücksichtigt man jedoch, daß die FAZ inzwischen **Alfred de Zayas**, geschichtsrevisionistischer Vertriebenenreferent, im Feuilleton schreiben läßt, ist eher Sympathie zu vermuten. Gleich drei Beiträge und die Titelschlagzeile „Keiner will es Zensur nennen" widmete die **'Junge Freiheit'** dem Thema und dramatisiert: „Jeder der mit Büchern zu tun hat, sei es als Autor, Verleger oder Buchhändler, steht mit einem Bein im Gefängnis".

Durchsuchungen in NRW

In Zusammenhang mit revisionistischen

Büchern hat es auch in NRW mehrere Hausdurchsuchungen gegeben. So wurden im Oktober 1995 die Räume des Verlegers **Dieter Rüggeberg** aus Wuppertal durchsucht, am 7.2.1996 die in Vlotho und Mönchengladbach gelegenen Räume des Verlegers Udo Walendy, am 22. Juli 1996 wurde der Verlag **'Der Schlesier'**, Herausgeber des gleichnahmigen



COLLEGIUM HUMANUM

Ausgangspunkt Vlotho

Vertriebenenblattes, in Recklinghausen durchsucht, auch er hatte das verbotene Buch aus dem Grabertverlag bezogen. Als Autor im Schlesier findet sich häufig Alfred de Zayas von der FAZ wieder. Dem Geschichtsrevisionismus sind allerdings alle durchsuchten Personen und Organisationen treu geblieben.

Prof. Dr. ... - Die Unterzeichner aus NRW

Alle aus NRW kommenden Unterzeichner entstammen dem Umfeld des in Vlotho ansässigen rechtsökologischem **'Weltbund zum Schutz des Lebens' (WSL)**, bzw. der mit diesem personell und strukturell aufs engste verpflochtetenen Tagungsstätte **'Collegium Humanum'**. Der bekannteste ist wohl **Prof Dr. Georg Werner Haverbeck** aus Vlotho. Dieser gelangte schon im Nationalsozialismus als Leiter der NSDAP Reichsmittelstelle für Volkstumsarbeit und Hess Vertrauter zu Bedeutung. 1963 gründete der Anthroposoph das Collegium Humanum, von 1974-1982 war er Vorsitzender des WSL. Er war die zentrale Person bei der Entwicklung und Durchsetzung rechter Inhalte in der Ökologiebewegung. 1981 unterzeichnete er das rassistische **'Heidelberger Manifest'**, ein pseudowissenschaftlicher Versuch die Parole „Ausländer raus" ökologisch und bevölkerungspolitisch zu begründen. Ebenfalls Unterzeichner des Manifestes ist **Prof Theodor Schmidt-Kahler**. Der Mathematiker ist Leiter des astronomischen Instituts der Universität Bochum. Er schrieb die „Grundzüge und Maßnahmen der Ausländerpolitik" für den das Manifest herausgebenden Heidelberger Kreis. Der um das Bestehen der seiner Meinung nach rassisch hochstehenden deutschen Bevölkerung besorgte Schmidt-Kahler verschickte auch Einladungen des **Schutzbund für das Deutsche Volk**, welche die organisatorische Struktur dieser Rassisten darstellt. Schmidt-Kahler war mehrfach Referent im Collegium Humanum und ist eng mit Haverbeck befreundet. Der 3. Unterzeichner ist **Prof. Dr. Hans Klose**, Zahnmediziner aus Duisburg. Dieser hat inzwischen die Leitung des Collegium Humanums übernommen und führt dieses mit gleicher Ausrichtung weiter. Unter seiner Leitung wurde z.B. der Schweizer Holocaustleugner **Bernhard Schaub** eingeladen.

Revisionist vor Gericht

Prozeß gegen Udo Walendy

Nach einer im Februar stattgefundenen Razzia in den Verlags- und Privaträumen des Udo Walendy, bei der umfangreiches Material beschlagnahmt wurde, ist Walendy am 17.05.96 vor dem Landgericht in Bielefeld zu 15 Monaten Gefängnis ohne Bewährung verurteilt worden. Bei den Durchsuchungen wurden u.a. 12 Exemplare von „Mein Kampf" und 2 Exemplare vom „Auschwitzmythos" gefunden. Die gefundenen 14 SS-Liederbücher wurden Walendy angeblich anonym zugeschickt, um ihn ins Verderben zu reißen.

Walendy, (Jahrgang 1927) Diplom Politologe, seit den 60'er Jahren in rechten Parteien und Verbänden, z.B. im Bundesvorstand der **'NPD'**, aktiv, wurde wegen Volksverhetzung und Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener verurteilt. Er wurde wegen der Verbreitung der Schriftenreihe **'Historische Tatsachen'**, insbesondere der Nummern 1, 59, 60 und 64 (alle anderen waren der Verjährung anheimgefallen) verurteilt. Darin wurden unter anderem angeblich gefälschte historische Bilder entlarvt, Auschwitz in Frage gestellt und „naturwissenschaftliche Beweise" für die Unmöglichkeit der Vergasungen präsentiert.



Pseudogutachter: Germar Rudolf

Nazi-Rock für's Vierte Reich

Grunzlaute aus der Gosse

Nachdem wir in Nummer 10 dieser Zeitschrift versucht haben, einen kurzen Überblick über die britischen Ursprünge der Skin Szene und ihrer Musik zu geben, wollen wir nun auf die Entwicklung der deutschen Nazi-Rock Szene eingehen. Wieviele Nazi-Skin Bands es in Deutschland gibt, läßt sich schwer abschätzen, da diese sich schnell wieder auflösen, sich unter anderem Namen neu gründen oder neue entstehen. Es dürften insgesamt etwa ein Dutzend Bands sein, die seit mehreren Jahren kontinuierlich Musik machen.

Die deutschen Nazi-Rockbands lassen sich grob in vier Kategorien einordnen:

1. Eine erste Gruppe bilden die Bands, die seit Jahren ihren vom 'Spaß-Skin' geprägten Sauf-Rock machen und sich auch nach 1989 nicht davon abbringen ließen. Sie betonen ihren unpolitischen Status, haben aber nazistisches und antisemitisches Gedankengut in ihren Texten.
2. Ein anderer Fall sind jene Nazi-Rock Bands, die bereits vor dem Mauerfall Platten gemacht haben, die straighte Nazi-Botschaften transportierten und ihre Rolle nachher einfach fortgeschrieben haben. Als Beispiel stehen hier Bands wie **'Endstufe'** oder **Störkraft'**.
3. Die größte Gruppe stellen jene Bands dar, die erst nach 1989 Gelegenheit hatten, erste Aufnahmen zu machen, die zumeist über **Herbert Egoldts 'Rock-O-Rama'** verkauft werden konnten. Ihre Motivation war und ist fast ausnahmslos politisch: **'Radikahl'**, **'Tonstörung'**, **'Freikorps'**, **'Noie Werte'**, **'Märtyrer'** oder **'Wotan'** sind die bekannteren dieser Bands.
4. Bands wie die **'Böhsen Onkelz'**, die sich heute von ihrer Nazi-Vergangenheit mehr oder (meist) weniger überzeugend distanzieren, um größere kommerzielle Erfolge zu erzielen. Die Methode ist dabei immer ähnlich: Früher war man wohl mal Nazi, aber man war ja jung und alles war ganz schwierig im Hochhausviertel mit den vielen Türken, von denen man ständig was auf die Nase gekriegt hatte, und heute ist man ja unpolitisch usw.... Bands wie **'Commando Pernot'** versuchen auch diesen Weg zu gehen.



Die Verbindung von Rock und Nazi-Ideologie

Für die Bands gibt es in Deutschland etwa 8 - 10 Label, über die sie ins Geschäft kommen können. Das wichtigste ist sicherlich Herbert Egoldts Rock-O-Rama aus Brühl bei Köln - wahrscheinlich das größte Label rechter Rockmusik weltweit. Dieses Label hat sicherlich entscheidend dazu beigetragen, daß Nazi-Musik auch kommerziell erfolgreich werden konnte. Bei eindeutig faschistischen oder juristisch bedenklichen Texten hält sich Rock-O-Rama mittlerweile aus kommerziellen Gründen zurück. Hardline Bands, z.B. 'Freikorps' , 'Noie Werte' und 'Märtyrer', haben sich von Rock-O-Rama getrennt und zum Teil eigene Label gegründet oder auch Produktion und Vertrieb ins Ausland verlagert, um staatlichen Repressionen zu entgehen.

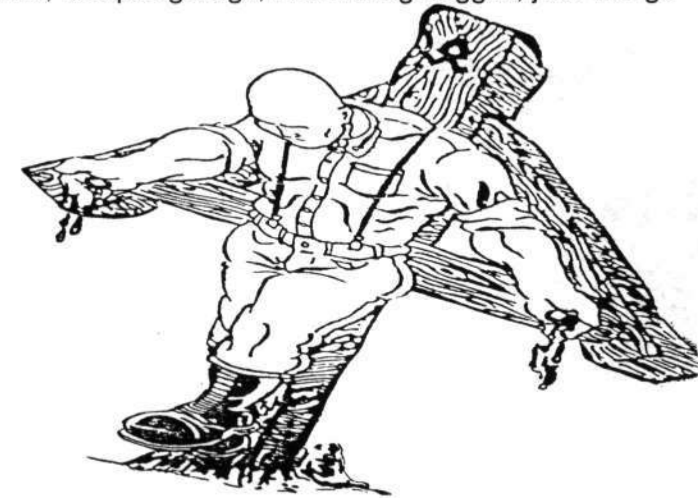
Doitsche Bilder

Mehr oder weniger deutlich verbreiten die Nazi-Rock Bands in ihren Songs das Weltbild einer Generation 'doitscher' Jungmänner, deren Bezugspunkte Deutschland, die bekannten Feindbilder (AusländerInnen, Linke, Schwule usw.), Saufen, Frauen, usw. sind. So etwas wie Dreh- und Angelpunkt im Nazirock ist „Deutschland“:

„Deutschland den Deutschen, ..., einige werden sich nicht wehren, doch wir stehen unseren Mann“ (Freikorps, „Deutschland“); „Deutsche Frauen, deutsches Bier, schwarz-weiß-rot, wir stehen zu dir“ (Freikorps, „Land meiner Väter“); „Deutschland ist nicht die BRD“ (Aufruhr, „Bundesrepublik“). Der Begriff „Deutschland“ wird dabei meistens nicht näher gefüllt, allein der Bezug auf „Deutschland“ taugt als Aufheizer. Der Sänger von Störkraft beispielsweise tritt während der Konzerte mit den Worten „Seid ihr bereit, für Deutschland zu kämpfen?“ auf. Viele der Nazi-Rock Bands benutzen in ihren Texten jene Formeln, die so oder in abgeschwächter Form von den rechten Wahlparteien verbreitet werden. Das Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen ist dabei immer wiederkehrendes Feindbild, die Angst vor dem Untergang alles Deutschen allgegenwärtig:

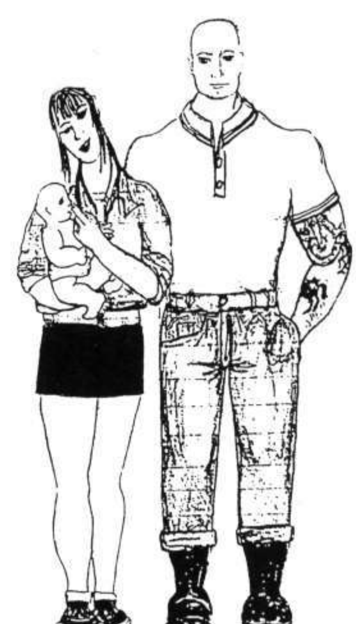
„Die Ausländer, das liegt auf der Hand, sie müssen zurück in ihr Heimatland, dann gibt es keinen Haß, keine Gewalt ...“ (Stuka, „Es ist Zeit, zu handeln“) Mit charakteristischen Sprüchen wie „Wir saufen gerne Diebels-Bier, auf unsere Feinde scheißen wir.“ (Body Checks); „Dreckig Kahl Hundsgemein“ (Störkraft), „Tätowiert, kahl, brutal“ (Endstufe), „Tätowiert und

kahlrasiert" (Werwolf), haben die Nazi-Skin Bands ihren Teil dazu beigetragen, das Mackertum (Saufen, Frauen, Tätowieren usw.) unter den jungen Nazi-Skins zu verstärken und ihnen zu ihrer spießigen Identität zu verhelfen.
Über ihr Frauenbild geben die Nazi-Bands auch bereitwillig Auskunft; ohne jeden Versuch der Verschleierung blasen sie zur Jagd auf Frauen: „Der eine zieht sie durch, der andere setzt sich drauf und dann gibt es wieder Bier..." (Märtyrer, „Frauen, Bier und Tätowieren"); „Nasse Katze, ich kriege dich" (Kahlkopf, „Nasse Katze"). Ansonsten ist ihr Frauenbild ganz das vieler alten Nazis an ihren Stammtischen - Beispiel gefällig: „Deutsches Mädchen, ich schenke dir Deutschlands Kinder" (Oi Dramz, „Deutsches Mädchen"). Frauen sind nie handelnde Personen, sondern werden in den Texten bewußt zu Objekten degradiert. Im Widerspruch zu dem üblichen mackerhaften Auftreten sieht sich der Nazi-Skin auf der Bühne gerne als Opfer - nicht als Opfer gesellschaftlicher Verhältnisse sondern als Opfer anderer gesellschaftlicher Randgruppen wie der Flüchtlinge, gegen die man sich dann gewaltsam zur Wehr setzen muß. „Gewalt in den Straßen, Gewalt in den Schulen, Asylantenzustrom, Ehe zwischen Schwulen, millionenschwere Dealer, Massenarbeitslosigkeit - Ist das der Ende der Nation? Alles was ich will, ist eine freie Nation" (Freikorps, „Ende der Nation");
„Bald sind Asylanten unsere Herren, ... Parasiten, das sind sie, arbeiten das wollen sie nie" (Stuka, „Parasiten").
Genausowenig wie die Texte sind die typischen Plattencover der Nazi-Rock Bands Ausdruck von Jugend (wie wir sie kennen) und rebellischer Weltveränderung/-verbesserung: zumeist bestimmt Weltkriegsromantik die Optik. Die Helden sind breitbeinig, tragen dicke Stiefel, dicke Jacken, dazu Stahlhelme, Kampfflugzeuge, Reichskriegsflaggen, jede Menge



Skins als Opfer? (entnommen dem Skinzine 'Schlachtruf')

erlaubtes und verbotenes Nazinostalgiezeug - ausschließlich Symbolik der Großvätergeneration.
Eine typische Nazi-Skin Band ist Störkraft aus Düsseldorf. Drei Männer mit Baß, Schlagzeug und Gitarre. Ihre Musik ist am besten als Proll-Musik zu bezeichnen. Die Musik von Störkraft wird vom Gesang ihres Sängers **Jörg Petritsch** bestimmt. Auf der Bühne hetzt er durch das Repertoire eines typischen Nazis: durch Blut und Ehre, die saubere Heimat, die den Rechten eigenen Bilder vom Zurückgesetztsein und ständiger ungerechter Behandlung und dazu den üblichen Nazi Haßtiraden gegen Flüchtlinge und AusländerInnen.
Wie Störkraft fühlen sich viele Nazi-Rock Bands dem Metal verpflichtet; die überwiegende Zahl der Nazi-Skin Bands sind Trios oder Quartette. Die musikalische Nähe zum Metal können und wollen die meisten Bands nicht verleugnen, die rebellische Attitüde haben sie vom Punk entliehen. Das Schielen nach traditionellem Rock'n Roll macht deutlich, daß die Nazi-Skins keine neue Jugendkultur entwickeln, sondern sich politisch wie musikalisch streng rückwärtsgewandt eine Identität zusammengeliehen haben.

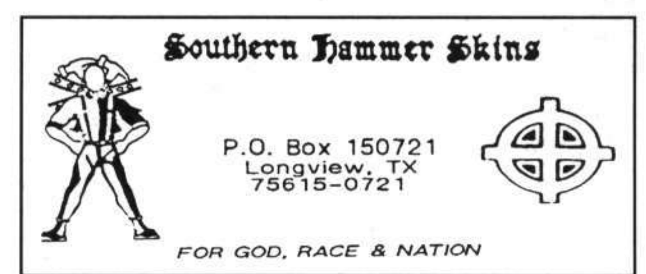


Das Skin-Frauenbild (Selbstdarstellung)

Trendwende: Kommerzialisierung und Professionalisierung der Subkultur

Nachdem 1992 / 1993 staatliche Behörden massiv gegen die faschistischen Skin Bands vorgegangen sind - u. a. Indizierung von Texten, Auftrittsverbote, Geld- und Haftstrafen wegen Aufstachelung zum Rassenhaß - tendierte ein Großteil der Bands dahin, der staatlichen Repression auszuweichen und Rechtsrock 'light' zu produzieren: Die Texte wurden entschärft, um weiterhin auftreten zu können und am kommerziellen Erfolg teilzuhaben. Dabei profitieren diese Bands von ihrem in ihrer offen faschistischen Vergangenheit erworbenen Image: Der 'Böhse Onkelz' Effekt dient ihnen als Grundlage, um sich im Musikgeschäft zu profilieren, da die musikalischen Fähigkeiten in der Regel nicht ausreichen, um aus dem Durchschnitt herauszuragen.
Zum anderen ist in den letzten Jahren eine Professionalisierung der harten Nazi-Skin Szene in internationalem Rahmen erfolgt. Ziel ist die Verbreitung und die profitable Vermarktung rassistischen und nationalsozialistischen Gedankenguts. Die Kader neofaschistischer Gruppen erkannten den nicht zu unterschätzenden Mobilisierungseffekt: Wo die Nazis in den letzten Jahren sonst Probleme hatten, Demos mit mehr als hundert Teilnehmern zu organisieren, mobilisieren Konzerte von Nazi-Rockbands über tausend BesucherInnen:
Im Mai 1995 organisierte Störkraft-Manager **Torsten Lemmer** ein Konzert in Hörstel, Kreis Steinfurt, mit ca. 700 BesucherInnen;
im Oktober '95 fand bei dem alten FAP-Kader **Thorsten Heise** ein Faschokonzert mit etwa 1000 Nazi-Skins statt;
ein Konzert der schwedischen Band **'Ultima Thule'** und weiteren Gruppen aus der rechten Szene Anfang August 1996 in Ebersdorf bei Coburg zog ebenfalls über 1000 Skinheads an.
Die Subkultur ermöglicht den Nazi-Kadern an Jugendliche heranzukommen, die sich ansonsten nicht für Politik interes-

sieren.
Ausgangspunkt und Vorbild für die Professionalisierung sind die Szene in den USA und Schweden, wo Nazi-Propaganda nicht verboten ist. Wichtigste Kristallisationspunkte sind die beiden Fanzines und Label **'Resistance'** in den USA und die schwedische Variante **'Nordland'**. Beide haben nichts mehr zu tun mit den schlecht gemachten 'traditionellen' Skin Fanzines. Die Hefte erscheinen - in nahezu identischer Aufmachung - in einer Auflage von 15000 bis 20000 Exemplaren. Auf bis zu 60 teilweise vierfarbigen Hochglanzseiten wird über Konzerte berichtet, werden Platten und Bands vorgestellt und nicht zuletzt nationalsozialistische Propaganda verbreitet. Verbunden mit den Publikationen sind jeweils erfolgreiche Plattenlabel. Im letzten Jahr produzierte Nordland 30 Tonträger mit Auflagen bis zu 7000 Stück. Für die Werbung für ihre Publikationen und CDs nutzen die Faschisten mittlerweile auch moderne Kommunikationsmittel. Resistance und Nordland sind jeweils mit einer eigenen Homepage im Internet vertreten. Dort können Demoversionen der Nazi-Musik abgespielt werden und natürlich auch bestellt werden.
Als Resistance 1991 von **George Burdi** gegründet wurde, war das 'Unternehmen' von Anfang an weit besser finanziell ausgestattet, als vergleichbare frühere Organisationen. Woher das Geld kommt, ist unbekannt. Allerdings gibt Burdi zu, daß „einige private Investoren mit von der Partie sind", die ganz klar ideologisch motiviert sind.
Organisatorisch stecken hinter Resistance/Nordland die sogenannten **'Hammerskins'**, eine internationale Bewegung, die sich in regionalen Zellen organisiert. 1986 in Dallas gegründet, verstehen sich die Hammerskins als 'weiße rassistische' Elite innerhalb der Nazi-Skin Szene. In den Hammerskin Richtlinien sind strenge Kriterien festgelegt: „Jeder der Hammerskin werden will, muß eine gewisse Probezeit absolvieren, deren Dauer von der Persönlichkeit des Einzelnen abhängt." „Zukünftige Mitglieder [sollen] auf ihren Charakter und ihre Integrität geprüft werden."
Ursprünglich auf die USA beschränkt, haben die Hammerskins mittlerweile Sektionen u.a. in Kanada, Schweden, Großbritannien und Frankreich. In Deutschland wurden spätestens 1993 Sektionen gegründet. Bands, die in Hammerskin Zusammenhängen auftauchen, sind u.a. **'Noie Werte'**/Stuttgart, **'Freikorps'**/Rheinfeld und **'Kraftschlag'**/Itzehoe.



Unterstützung durch US-Hammerskins erhielt auch das Bochumer Label **'Excalibur Records'**, das 1994 von **Christian Patzelt** und **Peter Kress** gegründet wurde. Excalibur importierte rechtsextreme Veröffentlichungen aus den USA, u. a. die jüngste CD der Band **'Bound for Glory'**, die seit Jahren eine der führenden Hammerskin Bands in den USA ist. 1995 begleiteten Kress und Patzelt die Gruppe Freikorps auf deren US-Tournee. **Kai Stüwe**, der Frontmann von Freikorps gilt als Chef der Hammerskin Sektion von Schleswig-Holstein. Patzelt und Kress wurden 1995 wegen Vertriebs rechtsextremistischer Propaganda in erster Instanz verurteilt. Offensichtlich um einer rechtskräftigen Verurteilung zu entgehen, meldeten die beiden Excalibur im Oktober 1995 offiziell als Gewerbe ab - nichts desto trotz ist Excalibur weiter auf Konzerten vertreten (siehe den Artikel zu Excalibur in der Antifaschistischen Zeitung NRW, Nr. 11).
Mittlerweile ist auch das Fanzine **'Moderne Zeiten'**, herausgegeben von der



Moderne Zeiten?

Das Skin Fanzine Moderne Zeiten war ein Projekt von **Andreas Zehnsdorf** (Sohn des ehemaligen FAP-Landesvorsitzenden **Axel Zehnsdorf**), dem Störkraft Manager und ehemaligen Mitglied der Düsseldorfer rechtsextremen Freien Wählergemeinschaft Torsten Lemmer, **Christian Eitel** vom Label **'Dorfmusik'** und **Manfred Rouhs** vom **'Deutschen Liga'** Blatt **'Europa Vorn'**, die 1993 die **'LER und Partner GmbH'** gründeten und mit einer Startauflage von 10000 Stück Moderne Zeiten herausbrachten. Zuvor hatte Zehnsdorf das Fanzine **Ketzerblatt-Frontal** herausgegeben, das wiederum aus dem im Umfeld der Bonner FAP Szene herausgegebenen Fanzine **Querschläger** hervorgegangen war.
Ziel von Moderne Zeiten war es, „eine monatliche Zeitung über nationale Rockmusik und Gegenkultur im großen Stil zu etablieren". Moderne Zeiten sollte zu einer führenden Zeitschrift für die rechte Jugendbewegung werden und Jugendliche aus der Subkultur für „rechts" gewinnen. Das angepeilte Ziel konnte allerdings nicht erreicht werden; spätestens seit dem Ausstieg von Rouhs kämpfte Moderne Zeiten mit finanziellen Schwierigkeiten. Mit einem in der Nazi-Skin Szene verbreiteten Bettelbrief wurde im Oktober 1993 um Spenden gebeten.
Nach dem Ausstieg von Rouhs wurde die Gesellschaft in **'Creative Zeiten GmbH' (CZ)** umbenannt.



'Creative Zeiten Verlags und Vertriebs GmbH', zumindest in die Nähe der **'Hammerskin Nation'** gerückt. Es trägt neuerdings den Namen **'Rock Nord'** und erscheint in der gleichen Aufmachung wie Nordland und Resistance wenn auch in geringerem Umfang. Der im Impressum auftauchene **Kai Stüwe** (früher Chef der mittlerweile aufgelösten Band Freikorps) ist Mitglied der Hammerskins. Es bleibt abzuwarten, ob es den gleichen Erfolg wie seine Vorbilder haben wird



- mittlerweile sind 2 Ausgaben erschienen, die 3. ist angekündigt.

Eroberung öffentlicher Plätze - ein Beitrag zur kulturellen Hegemonie?

Die Entwicklungen in der Nazi-Rock Szene sind vom rechten Establishment nicht unbeachtet geblieben. Das in Coburg erscheinende Blatt **'Nation Europa'** hat mit Freude die Mini-LP von **'Aufruhr'** entdeckt, die als erste aus dem musikalischen Dumpfkreis der Proll- und Hool-Metaller ausbrechen wollten und leidlich gut so etwas wie britischen Rock nachspielten. Bereits 1986 veröffentlichte Nation Europa einen längeren Artikel, in dem viel über den Umgang mit der Skin-Subkultur stand.

Eine wichtige Rolle als Vermittler zwischen Alt- und Neonazis und rechter Subkultur spielt sicherlich der Kölner Manfred Rouhs, Funktionär der Deutschen Liga für Volk und Heimat (DL) und Herausgeber des Ideologieblattes Europa Vorn. Zusammen mit Andreas Zehnsdorf, dem Störkraft-Manager Torsten Lemmer und Christian Eitel vom Label Dorfmusik brachte er 1993 das Fanzine Moderne Zeiten heraus.

In Rouhs Hauszeitschrift Europa Vorn tauchen wiederum Lemmer und daneben Störkraft Sänger Petritsch als Mitherausgeber auf: Anerkennung der Nazi-Rocker als ernstzunehmende Partner in ihrem Bemühen, die 'junge' politische 'Mitte' nach rechts zu treiben. Dementsprechend bietet Europa Vorn auch das Standard Angebot an Nazi-Skin Musik an.

Es ist wichtig zu hinterfragen, wie die Nazi-Skin Bands (z. B. die Böhsen Onkelz) so populär werden konnten, da sie bis ca. 1992 noch ein Schattendasein fristeten und sie von den Medien weitgehend ignoriert wurden - Berichte über die rechte Szene und ihre Kultur kamen bis etwa 1992 nur nach 23:00 Uhr auf den Dritten Programmen. Nach Hoyerswerda und Rostock veränderte sich die Berichterstattung: Alte und neue Nazis kamen zu den besten Sendezeiten und in den Druckmedien zu Wort und transportierten ihre Inhalte. Bezeichnende Beispiele waren der Auftritt des Altnazis **Schönhuber**, den Gottschalk 15 Minuten seinen rassistischen Müll verbreiten ließ und 1992 ein Spiegel-Interview mit der Band Störkraft. Die Liste der Gelegenheiten, bei denen Faschisten ein Forum geboten wurde, läßt sich beliebig verlängern: Biolek, Meyer, Küppersbusch,..., Stern, Emma, ...Es gibt mittlerweile unzählige Beispiele für Selbstdarstellungen der Nazis und Nazi-Rocker in den Medien.

In diesem Kontext muß die immer stärker anwachsende Beachtung gesehen werden, der sich die nazistische Rockszene seit 1992 erfreut. Durch das Fernsehen wurde der Bezugsrahmen mitgeschaffen, in dem sich die Nazi-Rock Szene als Jugendbewegung konstituieren konnte. So öffnete sich ihr der Zugang zu einem Markt, der ihr ohne die Mithilfe der Medien nicht so einfach erschließbar gewesen wäre. Es gab zahlreiche Reportagen, in denen Nazi-Rock Bands ein Persilschein ausgestellt wurde etwa in Form von „Früher waren wir Scheiße, heute sind wir ja nur wie alle gegen Ausländer." Daraus folgt dann für viele ReporterInnen ein „persönlicher Lernprozeß". Zugpferd bei dieser Entwicklung waren und sind die Böhsen Onkelz, bei denen diese Strategie durch den kommerziellen Erfolg belohnt wird.

Quellen:
Max Annas, Ralph Christoph: „Neue Soundtracks für den Volksempfänger", Edition ID-Archiv, Berlin 1994 (darin speziell der Beitrag von Max Annas: „Diktatur und Alltag - Bilder aus der Heimat").
„Drahtzieher im braunen Netz", Konkret Literatur Verlag, Hamburg 1996
Antifaschistisches Infoblatt, Nr. 34 (Mai/Juni 1996), Berlin
junge welt, 31.7.1996 und 8.8.1996





Resistance + Rock Nord Titel



Markus Kalenborn 1.v.r. während des'Volkswille'-Prozesses in Dortmund

"Bombenbauer auf Bewährung"

Zur Weiterarbeit eines Volkswille-Aktivisten

Im April vorigen Jahres endete vor dem Landgericht Dortmund der Prozeß gegen die militante Anti-Antifa-Gruppe 'Volkswille'. Diese hatte Anfang der 90'er Jahre mehrere Anschläge nach dem „Werwolf"-Prinzip bis hin zum Mordplan an einem Antifaschisten zu verantworten. Einer ihrer Führungskader, Markus Kalenborn, besaß ein eigenes Sprengstofflabor, lagerte eine Anzahl selbstgebauter Sprengsätze und war nahezu an allen Aktionen der Gruppe beteiligt. Im Prozeß wurde er zu einer 21 monatigen Haftstrafe verurteilt, die zur Bewährung ausgesetzt wurde. Inzwischen ist klar, daß die militante Anti-Antifa-Arbeit für ihn damit keineswegs beendet war.

Kalenborns Weiterarbeit in Aachen

Im Laufe des Prozesses verlagerte Markus Kalenborn seine Aktivitäten von Essen nach Aachen, wo er sich als Student an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule einschrieb und dem örtlichen '**Junge Freiheit-Leserkreis**' anschloß.

Hier bot sich ihm die Möglichkeit, mit interessierten '**Republikanern**', der Burschenschaft '**Libertas Brünn**' und militanten Jungnazis zusammenzuarbeiten. Zu den InitiatorInnen des Schulungs- und Koordinationskreises zählte neben dem damaligen JN-Landesvorsitzenden **Michael Prümmer** auch der JN-Bundesgeschäftsführer **Sascha Wagner**, der 1994 für eine eigene Anti-Antifa-Kartei geworben hatte. Einer der führenden Köpfe des Leserkreises, der zum Bodyguard des NPD-Parteichefs **Deckert** avancierte ehemalige Aachener FAP-Chef **Reinhart Wolter**, lieferte Fotos linker Kundgebungen in Aachen.

Diese Aufgabe übernahm nun der in Aachen noch unbekannte Kalenborn. Schon kurz nach seiner Ankunft versuchte er, recherchierende AntifaschistInnen vor seine Kamera zu lokken: ein scheinbar zufällig auf dem öffentlichen Kopierer des (unpolitischen) TH-ASTA liegengebliebenes Einladungsschreiben kündigte ein Kadertreffen der Gruppe '**Junge Alternative**' an, hinter der sich allerdings kaum mehr verborgen haben dürfte, als eine frühere Postfachadresse der FAP im benachbarten Würselen. Ein Dutzend an der nächsten Straßenecke klebende Plakate der „Gruppe" sollte dem Schreiben offenbar Glaubwürdigkeit verleihen. Auf der als Treffpunkt angegebenen Autobahnraststätte wartete statt eine Einweisers für anreisende Funktionäre, die Kamera griffbe-

reit, niemand anderes als Kalenborn.
Einen Tag später war er erneut auf Tour. Diesmal fotografierte er die TeilnehmerInnen einer Demonstration zum Jahrestag der Zerschlagung Nazi-Deutschlands, mußte seinen Film jedoch an einen Demo-Ordner abgeben. Immer wieder waren seitdem linke Kundgebungen, aber auch ein Informationsstand der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, Objekte seiner Neugier.

"...ein unpolitischer junger Mann mit ausgewiesenem Gerechtigkeitsgefühl."

Polizeiliche Rückendeckung
Das Einschreiten gegen seine Fotoleidenschaft nahm Kalenborn zum Anlaß, Anzeige gegen den Antifaschisten Peter zu erstatten. In einer ersten polizeilichen Zeugenvernehmung gab er unumwunden zu, für den Junge Freiheit-Leserkreis fotografiert zu haben. Bei einer zweiten Vernehmung im August 1995 - diesmal durch den Staatsschutz Beamten Zwingmann - wurde die Aussage entscheidend verändert. Der Bombenbauer auf Bewährung erschien nun als unpolitischer junger Mann mit ausgewiesenem „Gerechtigkeitsgefühl", der lediglich einem angeblich von Linken geschlagenen Lehrer die TäterInnensuche erleichtert haben will. Peter hingegen wurde der Nötigung angeklagt und erhielt einen Strafbefehl über 2400 DM, wogegen er Widerspruch einlegte.
Während des nun folgenden Prozesses am 22. Dezember trat Kalenborn ganz im Sinne seiner Staatsschutz-Aussage als Hauptbelastungszeuge auf. Wie schon im Volkswille Prozeß stritt er jede Einbindung in den organisierten Neofaschismus ab, um nach Beendigung seiner Aussage an der Seite seines Kameraden Michael Prümmer auf der Zuschauerbank Platz zu nehmen. Die Unglaubwürdigkeit seiner abgesprochen wirkenden und obendrein widersprüchlichen Erzählungen ließen den Schuß nach hinten losgehen: Das Gericht sprach Peter frei.
Kalenborns Selbstentnazifizierung war nur möglich, weil sowohl der Angeklagte und sein Verteidiger als auch das Gericht über die Vorgeschichte und die laufende Bewährungsstrafe des Zeugen im Unklaren gelassen wurde. Dabei wäre es absurd, anzunehmen, daß die Staatsschutzabteilung der Aachener Polizei, deren KollegInnen ja Kalenborns Essener Bombenlabor ausgehoben hatten, von alledem nichts gewußt haben. Sollte man also bewußt der Anti-Antifa in die Hände gespielt haben?
Es wäre nicht das erste mal, denn bereits 1993 hatten die Aachener Grünröcke im Verfahren gegen einen Antifaschisten die Zusammenarbeit des als Belastungszeuge in Szene gesetzten Anti-Antifa Fotografen **Volker Prinz** mit den JN-Funktionären Wagner und Prümmer dem zuständigen Gericht verschwiegen.

Erneuter Anti-Antifa Terror
Peters Freispruch scheint weder der Staatsmacht, noch der Anti-Antifa sonderlich behagt zu haben. Während Staatsanwalt Geimer in Revision ging, antworteten Kalenborn und seine Kameraden mit direktem Terror gegen Peter und einen weiteren beteiligten Antifaschisten.
Schon im Vorfeld des Prozesses waren an einem Wagen, der Peter zugeordnet wurde, die Bremsschläuche sabotiert worden. Am 8. Januar 1996 fand sich ein Dutzend Nazis, darunter Wagner und Prümmer, demonstrativ fotografierend vor Peters Haus ein. Am 21. Januar wurde zweimal auf die Wohnungsfenster des anderen Antifaschisten geschossen. Anfang Februar schließlich sah sich Peter vor seiner Haustür einer Gruppe Nazis gegenüber, die in mit einer Schußwaffe bedrohten. Unter ihnen erkannte er auch Kalenborn. Die Polizei, die Peter daraufhin zur Hilfe rief, schien sich jedoch eher für ihn selbst, als für den Vorfall zu interessieren. Ein durch eine Anzeige Peters eingeleitetes Ermittlungsverfahren gegen Kalenborn wurde bald wieder eingestellt; seine in Lennestadt wohnende Freundin hatte ihm ein Alibi gegeben.
Kalenborn setzte seine Anti-Antifa Aktivität nicht nur gegen Peter fort, wie die Fachschaft Philosophie der TH erfahren mußte, deren Räumlichkeiten er im Januar recht dreist ablichtete. Die StudentInnenvertretung war insbesondere durch ihr Engagement im Falle des enttarnten SS-Hauptsturmführers **Schneider** und gegen einen Auftritt des neu-rechten Vordenkers **Günther Rohrmoser** bekannt geworden. Die Verhinderung des Rohrmoser Vortrags im Sommer 1995 hatte auch Kalenborn interessiert beobachtet.
Inzwischen wurde die nach Bekanntwerden von Kalenborns Vorgeschichte Anfang 1996 begonnene Initiative der VVN,

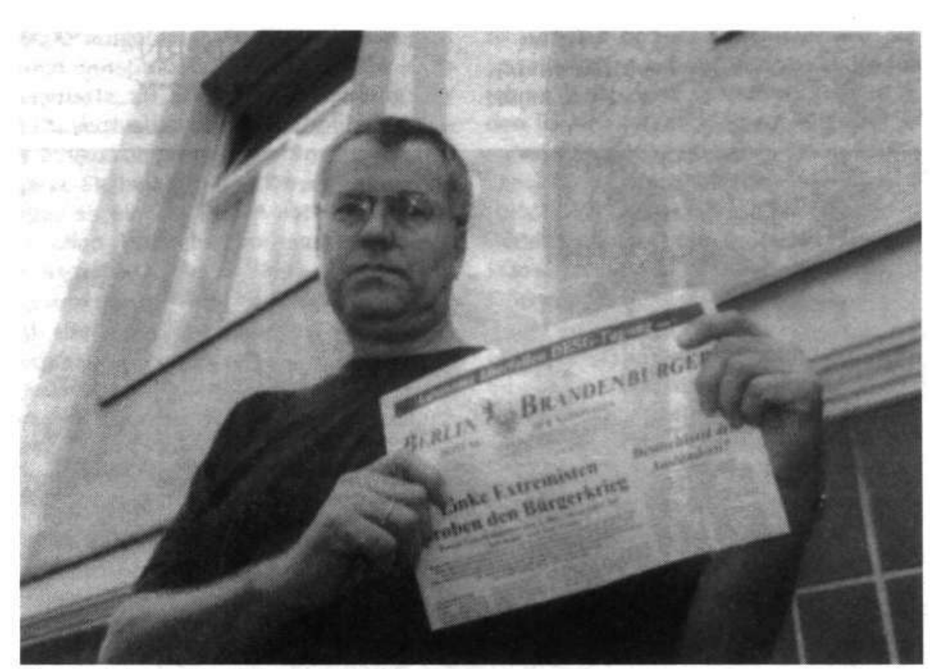


'Anti-Antifa' Spucki aus Bonn

eine Rücknahme der Bewährung für den Bombenbauer zu erwirken, gleichermaßen abgebügelt wie Peters schon erwähnte Strafanzeige und zwei Dienstaufsichtsbeschwerden gegen Staatsschützer Zwingmann und Staatsanwalt Geimer.
Die Anti-Antifa, die ihr Repertoire währenddessen um juristische Schritte gegen eine Lokalzeitung, die über Kalenborns Aktivitäten berichtet hatte, erweitert hat und sich von Nazi-Anwalt Kunze vertreten läßt, darf weitermachen. Kalenborn hat, ganz im Sinne der Gruppe Volkswille, eine weitere, regional arbeitende, militant agierende Anti-Antifa Struktur gebildet.



Nazi-Zeitungen und kein Ende?



Frank Schwerdt mit "seiner" BBZ

Vor vier Jahren begannen die Berliner Sammlungsorganisation 'Die Nationalen' mit der Herausgabe der 'Berlin Brandenburger Zeitung'. Im Rahmen der zunehmenden Vernetzung und Verflechtung der Kaderstrukturen, gerade seit den Verboten, wurde aus dem Kleinstparteiblättchen eine professionell gemachtes Propagandablatt. Dieses wird inzwischen auch nicht mehr nur von den Nationalen erstellt, sondern Kader aus fast allen Organisationen des militanten Spektrums sind vertreten.

Auch wird die Zeitung nicht mehr nur für Berlin produziert, sondern sie erscheint mit 6 verschiedenen Regionalausgaben. Neben dem schon vor ca. 1. Jahr eingemeindeten und aus JN-Kreisen kommenden **'Jungen Franken'** bestehen noch die Regionalausgaben **'Süddeutsche Allgemeine'**, **'Mitteldeutsche Rundschau'**, **'Neue Thüringer Zeitung'** und für NRW seit April 1996 die **'Westdeutsche Volkszeitung'**. Zusammen erreichen sie eine Auflage von angeblich 30.000 Exemplaren.

Regionalzeitungskonzept

„Das Projekt erscheint mit verschiedenen regionalen Titeln und verschiedenen, umfangreichen Regionalteilen. Es ist deshalb näher am Geschehen dran. Dadurch kann das Projekt auch auf lokale Gegebenheiten viel besser eingehen."



„Wenn Nix passiert, wird halt mehr regional oder überregional berichtet, einen örtlichen Bezug zu einem deutschlandweiten Thema herzustellen ist einfacher als ständig auf der Suche nach Aufmachern aus der eigenen Stadt zu sein. Der bei allen Zeitungen identische Innenteil enthält dann die Themen die die Zeitung deutschlandweit interessant machen: Wirtschaft und Soziales, Kultur...."

So beschreibt die Redaktion der Berlin Brandenburger Zeitung das Konzept ihrer Regionalzeitungen selbst. Tatsächlich sind bei allen Zeitungen 6 von 10 Seiten identisch. Lediglich der äußere Bogen wird je nach Regionalausgabe anders gestaltet. Verantwortlicher für den Innenteil ist der Berliner **Frank Schwerdt**, welcher auch die Propaganda für den Rudolf Hess Gedenkmarsch mitorganisierte. Für die anderen verschiedene Bereiche der Zeitungen sind andere, regionale Personen oder Organisationen zuständig.

Macher bei der Westdeutschen Volkszeitung

Verantwortlich zeichnet der Hagener **Rüdiger Kahsner**. Kahsner stammt aus Kalletal, schon in den 80' er Jahren trat er als Aktivist mit bundesweiten Kontakten z.B. zum Auschwitzleugner **Erwin Schönborn** vom **'Kampfbund deutscher Soldaten'** auf. Er war Landesvorsitzender der nationalrevolutionären **'Blauen Adler Jugend'** in NRW. Diese Jugendorganisation der heute unbedeutenden **'Unabhängigen Arbeiterpartei' (UAP)** war damals eine wichtige Kaderschule. Kahsner verzog später von Lemgo nach Hagen. Dort initiierte er das **'Aktionsbündnis Hagen'**, über welches er rassistische Inhalte verbreitet. Später gab er das **'Freie Wort Südwestfalen'** heraus, welches vermut-

Die Freie Stimme

Und wer dahinter steckt



Steiner und Zimmermann in Worms (v.l.n.r.)

Bei der Vorbereitung und Durchführung des diesjährigen Rudolf-Hess-Marsches machte sie sich wieder einen Namen: die Sauerländer Aktionsfront (SAF). Über ihr Nationales Infotelefon Sauerland wurde für den Marsch mobilisiert; ihr führender Aktivist Andree Zimmermann gehörte jenem „Aktionskomitee Rudolf Hess 1996" an, das den Marsch vorbereitete. Nach Presseberichten waren rund 40 der in Worms Festgenommenen dem Umfeld der SAF zuzurechnen. Doch nicht nur bei Hess-Aufmärschen sind die sauerländer Neonazis aktiv. Zur Vernetzung der Szene tragen sie auch mit zwei Publikationen bei: mit dem Skin-Fanzine „Moonstomp" und mit der Zeitschrift „Freie Stimme".

„Sprachrohr des nationalen Widerstands"

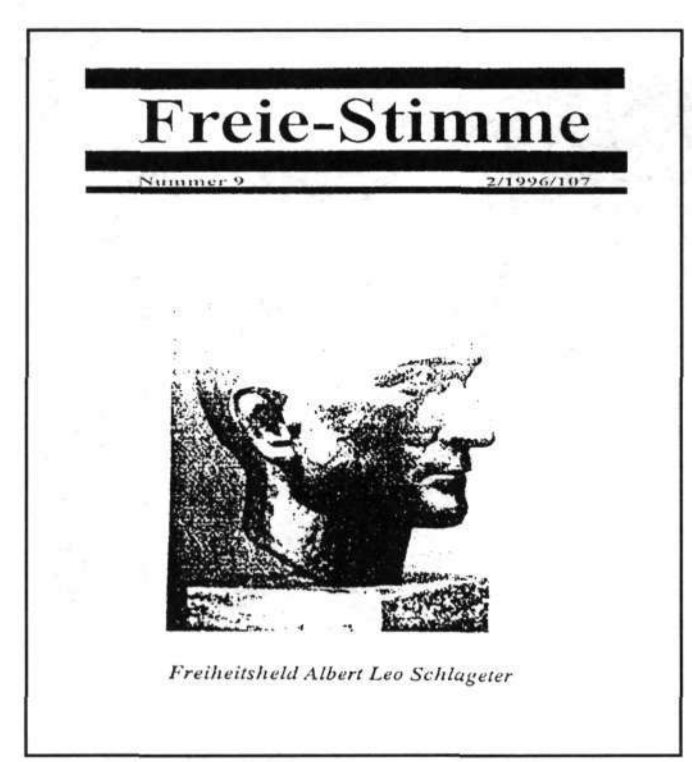
Im Sommer 1994 tauchte die erste Ausgabe der **'Freien Stimme'** auf. Sie wollte laut Eigenbeschreibung ein „Gegenstück zur etablierten Jugendpresse in Siegen sein". Zielgruppe seien Jugendliche im Raum Siegen, hieß es im NRW-Verfassungsschutzbericht für 1994. Inzwischen betrachtet die Neonaziszene die Zeitschrift als „Kampfblatt der autonomen Nationalisten aus Westfalen" und „Sprachrohr des nationalen revolutionären Widerstandes in Nordrhein-Westfalen". Mit diesen Formulierungen jedenfalls warben Nationale Infotelefone für neue Ausgaben.

„Nicht zu unterschätzende Bindungswirkung"

In einer Antwort auf eine Landtagsanfrage des Grünen-Abgeordneten Roland Appel bezifferte das NRW-Innenministerium die derzeitige Auflagenhöhe auf etwa 2.000 Exemplare. Zwar sei die 'Freie Stimme' im Gesamtgefüge der rechtsextremistischen Publikationen „nicht von Bedeutung", hieß es in dieser Antwort. Sie habe jedoch für die Neonaziszene im Kreis Siegen und im Hochsauerlandkreis eine nicht zu unterschätzende interne Bindungswirkung. Darüber hinaus werde die Zeitschrift auch überregional mit anderen Neonazis im gesamten Bundesgebiet ausgetauscht. Bezieher seien auch bekannte neonazistische Funktionäre, die ihre Gruppierungen durch größere Bestellungen versorgen würden.

Vom Regionalblatt zum politischen Kampfblatt

Anfangs war die 'Freie Stimme' in Form und Inhalt äußerst schlicht. Kein Text umfaßte mehr als eine Seite, der regionale Bezug war deutlich ausgeprägt. Spätestens ab Heft 4 ändert sich das im Jahre 1995. Die Palette der Themen wird breiter. Berichtet wird unter anderem über die Beteiligung von **'FAP'**-Mitgliedern an einer „Wintersonnenwende" in Dänemark. Fortgesetzt wird eine Beitragsreihe zur „Rassenlehre". Und auch Versuche, Auschwitz zu leugnen, dürfen nicht fehlen. Unter dem Motto „Alles für den biologischen Sozialismus



Freiheitsheld Albert Leo Schlageter

- Alles für Deutschland" wird dafür plädiert, den „Linksparteien" das „Monopol auf Ökopolitik" streitig zu machen: „Die Ökologie gehört auch in jedes nationale Propagandapaket."

Was sich mit Heft 4 abzeichnete, wird mit den folgenden Ausgaben noch deutlicher. Die „Freie Stimme" ist nicht mehr „Jugendzeitschrift", sondern ein politisches Kampfblatt der südwestfälischen Neonaziszene rund um die verbotene 'FAP' und die **'SAF'**. Themen sind beispielsweise die jährlichen Hess-Aufmärsche, Berichte über aktuelle Prozesse gegen Nazis und Aufrufe zur Anti-Antifa Arbeit; darüberhinaus finden sich auch Artikel über 'Vorbilder' wie den „Schöpfer des Reichsarbeitsdienstes" Hierl, oder den „in Vergessenheit geratenen deutschen Freiheitskämpfer" **Leo Schlageter**.

Kontakte

Geworben wird in den Heften unter anderem für :

- die HNG,
- den Deutschen Jugendbund mit Anschrift in Werdohl,
- die Gemeinschaft Deutscher Osten (GDO) in Augsburg,
- den Bund Nationaler Kameraden (BNK) mit Kontaktanschrift in Köln,
- die Thule-Mailbox Kraftwerk in Weissenbrunn (Betreiber: Kai Dalek),
- die Nationalen Infotelefone und das Republikaner-Infotelefon Berlin,
- den Tonträgervertrieb Jens Pühse in Bayern,
- den Donner-Versand in Lüdenscheid,
- den „Braunauer Ausguck" des Österreichers Karl Polaczek,
- die Zeitschrift „Widerstand" aus Lüdenscheid,
- die „Unabhängigen Nachrichten" aus Bingen,
- den „Umbruch" aus Quedlinburg.

Der Herausgeber

Herausgeber der „Freien Stimme" dürfte der holländische Altnazi **Gerrit Et Wolsink** gewesen sein, der Ende 1995 starb. In Heft 8 der 'Freien Stimme' heißt es im Vorwort: „Der extremste Schlag für uns war, daß der Herausgeber verstorben ist. Nun müssen wir jungen Kameradinnen und Kameraden das Werk und das Anliegen des verstorbenen Kameraden weiterführen!"

Und ein weiter hinten im Heft veröffentlichter Nachruf schließt mit den Worten: „Die Freie Stimme verlor in Et Wolsink einen geschätzten Kameraden, dessen Lücke nicht zu schließen ist!!!"

Wer dahinter steckt

Vertrieben wurde die 'Freie Stimme' zunächst über das Postfach 1404 in Netphen (Kreis Siegen-Wittgenstein), das auch als Anti-Antifa-Kontaktadresse diente und dem Netphener FAP-Mitglied **Romero-Sauer** zugerechnet wurde. Seit Heft 6 nutzen die Neonazis das Postfach 1243 in Bad Berleburg.

Geldgeschäfte wickelt die 'Freie Stimme' über ein Konto des 'SAF'-Aktivisten **Thomas Kubiak** bei der Volksbank Frankenberg/Eder ab. Finanziert wird die Herausgabe der Zeitschrift laut NRW-Innenministerium durch die Verkaufserlöse von 3 DM je Heft und durch Spenden.

Wer zur Redaktion gehört, ist weitgehend offen. Zu vermuten ist, daß **Andree Zimmermann**, Betreiber des **'Nationalen Infotelefons Sauerland'** und Mitglied des **'Aktionskomitees Rudolf Hess 1996'**, dazugehört. In einer Nachricht im Thule-Netz jedenfalls schrieb **Christian Worch** am 22. Juli 1996, seine „literarische Agentin" habe der 'Freien Stimme' einen Worch-Text zur Veröffentlichung gegeben. Diesen Text druckte die 'Freie Stimme' zwar nicht ab, Zimmermann verbreitete ihn aber kurze Zeit darauf unter seinem Pseudo „Lutscher" im Thule-Netz.

Ermittlungsverfahren

Gegen die Inhaber der Postfächer in Netphen und Bad Berleburg und den Herausgeberkreis der 'Freien Stimme' haben laut NRW-Innenministerium die Staatsanwaltschaften Arnsberg und Siegen Ermittlungsverfahren unter anderem wegen des Verdachts der Volksverhetzung eingeleitet.

(Initiative Antifaschistisches Sauerland)

Autoren

In der „Freien Stimme" schrieben bisher unter anderem:

Christian Worch von der verbotenen 'Nationalen Liste'

Thomas Brehl aus Langen, früherer Kühnen-Stellvertreter

Frank Hübner Ex-Führer der verbotenen 'DA' und 'DL'-Kandidat bei der Oberbürgermeisterwahl in Cottbus

Siegfried Borchardt früher NRW-Landesvorsitzender der 'FAP'

Jonni Hansen von der dänischen Nazigruppierung 'DNSB'

Udo Walendy Revisionist aus Vlotho, Herausgeber der Schrift 'Historische Tatsachen'.

BOCHUM

Konservativer Arbeitskreis Nordrhein-Westfalen

Für den **'Konserativen Arbeitskreis Nordrhein-Westfalen'** inserierte in der 'Jungen Freiheit' (18/19-96) **Kurt Beckmann**. Dieser soll Konservatismus, Deutsche Geschichte, Kultur und Werte vermitteln. Welche Werte damit gemeint sind, läßt sich an der Fassade des friedlichen Reihenhauses der Beckmanns in Weitmar-Bärendorf nicht ablesen. Eher daran, daß Herr Beckmann Vorsitzender der NRW-REPs war, mutmaßlich Parteigänger des **'Bund Freier Bürger'**, sowie Mitglied der **'Staatspolitischen Gesellschaft für Deutschland und Europa'** und des **'Witikobundes'** ist.

Konservativer Gesprächskreis Ruhr

So nennt die **'Junge Freiheit'** ihren Leserkreis in Bochum. Vom NRW-Innenministerium hingegen wird dieser ca. 50 Personen umfassende Kreis **'Junges Forum'** genannt und teilweise nachrichtendienstlich überwacht. Dies war auch am 18.April diesen Jahres in Bochum der Fall. Bei diesem Treffen befand der Chefredakteur der 'JF', **Dieter Stein**, daß der Verfassungsschutz ein "dummes, anmaßendes und im höchsten Maße verlogenes Instrument des israelischen Geheimdienstes Mossad" sei. Gleichzeitig kündigte er vollippig wegen der Maßnahmen des Düsseldorfer Verfassungschutzes eine Klage "namhafter Juristen" gegen den NRW-Innenminister Franz-Josef Kniola an.
Wir sind gespannt.

"Zustände wie in Tokio" oder Giftgas, Bomben, Christentum und "Deutsches Reich"

Am 9.5. stand der Wittener Chemiestudent **Sascha Wellmann** vor einem Bochumer Gericht und hatte sich wegen Diebstahls, Verwendung von Kennzeichen verbotener Organisationen, Herstellung explosionsgefährlicher Stoffe und chemischer Waffen zu verantworten.
Dabei vermittelt der 21 jährige Wellmann nach Außen hin ein Bild, als könne er kein Wässerchen trüben. Er ist ausgesprochen intelligent und verfügt über ein gepflegtes Äußeres, sowie über eine eloquente Ausdrucksweise. Das beweist nicht nur sein blendendes Abiturzeugnis mit den herausragenden Chemienoten, das ihm das Wittener Albert Martmöller Gymnasium ausgestellt hat. Als Student der Chemie an der Essener Universität hat er das letzte Semester als Bester seines Faches absolviert.
Aber schon die Hintergründe seiner Vorstrafe vom 5.12.1994 wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung beweisen, daß Intelligenz und bürgerliches Erscheinungsbild nichts mit Charakter und Integrität zu schaffen haben müssen.
Der sich als "deutsch Nationaler" bezeichnende Wellmann, der für ein starkes, großes, imperiales "Deutsches Reich" eintritt, das nach dem "Führerprinzip" geordnet ist, war damals verurteilt worden, weil er den Arzt seiner damaligen Freundin terrorisierte und angriff. Seine ehemalige Freundin hatte bei dem Essener Frauenarzt eine Abtreibung vornehmen lassen. Wellmann, der die These: "Abtreibung = Mord" vertritt, zerstörte daraufhin mehrmals die Eingangstür und Scheiben des ärztlichen Eigenheims und versah zuletzt Garagen-, Front- und Verandatür des Hauses mit einer ätzenden Chemikalie, woran die Frau und die Kinder des Arztes sich Verätzungen zuzogen.
Über Wellmann wurde ein psychologisches Gutachten eingeholt, was besagte, daß er zu dieser Zeit über eine primär abnormale Persönlichkeit verfügte, unkontrollierbare Haßgefühle und Größenwahn hege.
Bei den in Mai zur Verhandlung stehenden Straftaten Wellmanns war die Entwendung eines zum Teil leergeschossenen Patronengurtes bei der Bundeswehr wohl das Bagatelldelikt angesichts der anderen Straftaten.
Wellmann hatte Ende 1993 begonnen Sprengstoffe herzustellen und Sprengversuche durchzuführen. Diese protokollierte er. Das Protokoll nannte er nach der IG-Farben Zeitung "Von Werk zu Werk" und versah es mit dem verbotenen IG-Farben Logo.
Drei Sprengungen führte der Student aus. Zwei in Witten. Bei einer war seine Freundin zugegen. Bei der anderen, größeren filmte er die Sprengung und wurde von seinem eigenen Sprengkörper verletzt.
Zu dem dritten Versuch reiste er mit einem **Markus Klavon** und **Daniel Baas** (Schreibweise beider Namen nicht bekannt.) für eine Woche nach Sachsen-Anhalt, um einen "Megaknaller" zu zünden. Klavon lieferte 1 Kilo TNT, Baas aus Düngemitteln hergestellte Chemikalien und er den Rest, so daß sie am Ende eine 3,2 kg Bombe hatten. Mit dieser sprengten sie auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz einen Lkw in die Luft.
Dies alles schien dem kriegs- und von den IG-Farben begeisterten Studenten nicht zu reichen. Aus der Bochumer Universitätsbibliothek besorgte er sich eine Arbeit über das Gift-und Kampfgas LOST. Die Gefährlichkeit dessen bestätigte ihm noch der Kommilitone, der die Arbeit geschrieben hatte und sich bei dem Hantieren mit dem Stoff die ganzen Arme verätzte. Da kurz vorher die Firma Imhausen mit ihren Lieferungen von Chemikalien an die Giftgasfabriken Ghaddafis aufgeflogen waren, waren die ersehnten Inkredenzien auf dem freien Markt nicht mehr zu erhalten. Diese besorgte ihm der mit selbsthergestellten TNT experimentierende Markus Klavon aus tschechischen Beständen. So konnte Wellmann endlich das machen, was er im Prozess mit "Bungiespringen vom Eifelturm" verglich. Er stellte im 40 Gramm LOST her. 0,7 Gramm diese Kampfgases reichen aus einen Menschen zu töten. Nachdem es in seinem Hobbykeller scheints zu einer Explosion gekommen war, bei der dann die Wittener Feuerwehr und Polizei anrückte und nicht schlecht staunte, was der junge Mann dort alles lagerte, entschloss sich Wellmann das LOST zu vernichten. Dabei war ihm die Vernichtung in einem speziellen Verbrennungsofen für Kampfstoffe, die bei einer Temperatur von 1200° verbrannt werden müssen, zu teuer. So deklarierte er das tödliche Giftgas so, daß es von einem Laien nicht mehr auszumachen war und gab ihn in den Sondermüll für einfache chemische Stoffe.
Hier war die Stelle an der auch einmal

der vorsitzende Richter Heckmann ins Schlucken geriet. Ansonsten war das Verhalten im Gerichtssaal so, wie es sich unter Akademikern geziemt. In Treu und Glauben wurde gefragt und geantwortet. Nein er würde keiner rechten Partei angehören. Natürlich seien seine Sprengübungen unpolitisch. Einer seiner Kameraden würde sogar die PDS wählen. Ja, ja, der sei somit Kommunist und ihre gemeinsamen Unternehmungen unverdächtig. Auf die IG-Farben angesprochen lehnte Herr Wellmann natürlich Greueltaten und Rassismus ab.
Bei soviel Akribie seitens der Staatsanwältin und des Richters Wellmanns politischen Hintergrund auszuleuchten und bei ebensoviel eloquentem Gespreize des Angeklagten, kam, was kommen mußte.
Wellmann wurde nach dem Jugendstrafrecht verurteilt. Und obwohl das Mindestmaß wegen Verstoßes gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz 2 Jahre beträgt, wurde der Herr Musterstudent zu gerade mal 9 Monaten auf zwei Jahre Bewährung verurteilt.
Die Begründung des Urteils hat es auch in sich.
Obwohl das Protokoll Wellmanns gefunden wurde, wurde als positiv dargestellt, daß er geständig sei. Er sei ein labiler Heranwachsener gewesen. Und: Ein Einzelgänger. Vor allem sei ihm eine positive Sozialprognose auszustellen. Nämlich seine so gut angehende Laufbahn im Studium und Beruf.

Als Betrachter dieses Scenarios vermittelt sich hier der Eindruck, daß dort die eine Elite im Staat der heranwachsenden Elite keinen Stein in den Weg legen will.
Herr Wellmann zeigte sich auch schon vor dem Richterspruch einsichtig. Würde das, was er getan hätte, jeder machen, hätten wir doch "Zustände wie in Tokio".

Wie mittlerweile aus Witten bekannt wurde, ist Sascha Wellmann öfters als Aktivist der **'Christlichen Mitte'** in Aktion getreten. Sei es, daß er in einem Werbespot für diese im Bundestagswahlkampf geworben hat oder Flugblätter für die 'CM' verteilte. Die 'CM' mit Sitz in Lippstadt ist eine Partei am rechten Rand des Parteienspektrums, die vorgibt aus christlichem Anliegen zu handeln und die gegen Abtreibungen, eine multikulturelle Gesellschaft und den islamischen Glauben hetzt.

Excalibur Records - Teil des HammerSkin Netzwerks ?

Bochumer AntifaschistInnen vermuten, daß das Label und der Plattenvertrieb **'Excalibur Records'** Teil des HammerSkin - Netzwerks sind.
Einerseits weil **Christian Patzelt** und **Peter Kreß** die HammerSkin - Band **'Freikorp'** auf deren Tournee 1995 in den USA begleiteten. Diese Tournee wurde von dem Label **'RESISTANCE'** und den HammerSkins organisiert und führte über Detroit (Sitz von Resistance), Dallas (Hochburg der HammerSkins) und St. Paul, wo 'Freikorp' zusammen mit einer der maßgeblichen HammerSkin Bands **'Bound for Glory'** auftraten.
Andererseits weil gerade 'Bound for Glory' in Interviews ihren Aufbauwillen für 'Excalibur' betonten, 'Excalibur' vorwiegend mit HammerSkinBands CDs produziert und HammerSkinBands wie 'Freikorp', **'Noie Werte'** und der Bandleader der englischen Band **'Brutal Attack'** zu der Hochzeitsfeier von Peter Kreß erschienen.
Das die beiden in Bochum mit ihren politischen Ansichten allein dastehen, wird dabei ausgeschlossen. Es ist davon auszugehen, daß sie ein ebenso ambitioniertes Umfeld haben.

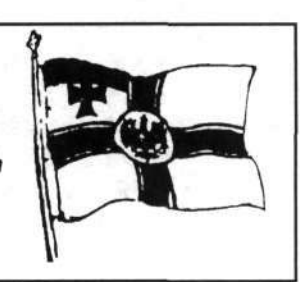
JN aktiv

Seit dem sich seit Anfang des Jahres die Bundesstelle der **'Jungen Nationaldemokraten'** in der Günningfelder Straße 101 a in Wattenscheid befindet, finden in Wattenscheid öfters Klebe- und Verteilaktionen der NPD und vor allem der JN statt. Dies ist auch im benachbarten Essen der Fall.
Für eine Postkartenaktion gegen die EURO Währung zeichnete dabei der Bochumer **Wolfgang Henning** verantwortlich. Henning der neben **Udo Wiora** aus Bochum Ende der 70'er Jahre zum harten Kern der militanten **'Harting Bande'** gehörte, betreibt heute in Bochum einen Werbe- und Druckladen namens **'WOBO-Design'** an der Hernerstraße 25.

Skin-Schläger verurteilt

Der in den 80'er Jahren als Skinanführer bekannte **Thomas Leese** aus Wattenscheid wurde am 19.Juli zu einer Bewährungsstrafe von 8 Monaten, ausgesetzt auf drei Jahre, verurteilt.
Der mittlerweile 32 jährige Leese pöbelte im Dezember '95 eine dreiköpfige Schülergruppe an, die in Wattenscheid auf den Nachtexpress wartete. Als er bei den beiden Mädchen nicht auf die gewünschte Reaktion traf, wandte er sich dem dritten Teenager zu. Dieser schlief auf einer Bank. Leese zog diesen hoch und schlug ihn mehrmals ins Gesicht. Dabei beschimpfte er den Teenager als "Linke Zecke" und verabschiedete sich mit einem "Sieg Heil" von den Angegriffenen.
Wegen gefährlicher Körperverletzung und Verwendung von Kennzeichen verfassungsfeindlicher Organisationen wurde er in diesem, seinem 16 Strafverfahren, für schuldig gesprochen. Verurteilt wurde Leese schon wegen Dieb-

TAUNUSFRONT radikal autonom national sozialistisch



martialisches Emblem der 'Taunusfront'

stahl, Hehlerei, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch, Beleidigung, gefährliche Körperverletzung, schwerer Landfriedensbruch bei einem Überfall der '**Taunusfront**' 1988, etc.p.p und saß über 2 Jahre im Knast.
Sein Strafverteidiger Funk aus Bochum versuchte Leese als geläuterten mittlerweile verheirateten Familienvater darzustellen, der durch seine auffallenden Tätowierungen am Hals unter den ständigen Kommentaren seiner Mitmenschen zu leiden hätte.
Die Geschädigten und die ZeugInnen verunglimpfte er dabei als LügnerInnen. Als Hauptindiz versuchte er dabei den Umstand zu benutzen, daß der Vernehmungsbeamte bei den Aussagen der beiden Mädchen das "Sieg Heil" nicht protokolliert hatte. So etwas würde doch gerade in Deutschland nicht unterschlagen, meinte er.
Während der Vernehmungsbeamte bei seiner Vernehmung darauf bestand immer alles ordentlich zu protokollieren, was ZeugInnen ihm angeben würden, sagten die SchülerInnen aus, daß sie dem Beamten Sauter die Äußerung Leeses zu Protokoll gegeben hätten, er diese aber nicht aufgenommen habe. Eine Zeugin sagte aus, daß sie den Beamten noch ausdrücklich beim Durchlesen des Protokolls auf das Fehlen des "Sieg Heils" hingewiesen hätte, der aber erwidert hätte, dies sei nicht mehr so wichtig.
Daß Bochumer Polizeibeamte sich weigern, Zeugenaussagen bei Straftaten von Rechten zu Protokoll zu nehmen, die eindeutig auf einen politischen Hintergrund verweisen, ist nichts Neues. Schon einmal weigerte sich ein Polizeibeamter die Zeugenaussagen eines Mannes zu protokollieren, der aussagen wollte, daß ein Mann unter den Rufen "Du linke Sau" und "Scheiß Autonomer" zusammengeschlagen wurde. Der Beamte wollte sich, so drückte er es aus, nicht durch den Zeugen "indoktrinieren lassen". (Siehe NRW Info Nr.8)
Es gilt also, wenn mensch Aussagen gegen Nazis zu Protokoll gibt, diese Protokolle genau gegenzulesen, bevor mensch sie unterschreibt. Gerade in Deutschland.

Neuer Chef im Staatsschutzsessel

Laut Wattenscheider WAZ vom 29.5.96 avancierte Volkmar Benfer (57) vom Leiter der Wattenscheider Polizei zum neuen Staatsschutzchef von Bochum und löste damit den CDU-Ratsherren Rolf Greulich (43) ab.
Über den kameradschaftlichen Umgang den das PB 2 zu örtlichen Nazis pflegt durften wir schon in der Nr. 8 berichten. Ebenso über die mehr als skandalösen polizeilichen (Nicht-)Nachforschungen in Sachen Hattinger Brandanschlag, sowie dem tödlichen Brandanschlag an der Hernerstr. am 22.6.1994.
Ob es der Herr Benfer anders machen wird, ist fraglich. War er es doch, der um den Jahreswechsel herum sich so ins Zeug legte, eine Veranstaltung zum kurdischen Befreiungskampf in Wattenscheid zu verhindern.
Da er nur noch zwei Jahre bis zu seiner Pensionierung hat, dürfen wir schon jetzt gespannt sein, wer die verantwortliche Aufgabe des politischen Schutzes unseres Staates in Bochum nach ihm in seinen Händen hält.

Anwerbeversuche des Staatsschutzes

Mindestens zweimal versuchten die "Herren des Morgengrauens" in Witten und Bochum neue "Mitarbeiter" zu werben. Den einen in der Antifascene in Witten. Den anderen in der Hausbesetzerscene von Bochum. Sie stießen bei beiden auf wenig Gehör und noch weniger auf die Bereitschaft Spitzeldienste für sie zu tätigen.
Wie immer gilt hier: Macht Anwerbeversuche des Verfassungsschutzes öffentlich und laßt Euch auch nicht zum Schein mit diesen ein. Denn nur ein Verhalten schützt Euch und andere vor *Repression durch den Staat: Immer die* Aussage verweigern. Egal was sie mit Euch machen.

Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen

Nachdem ein Skin in der Bochumer U-Bahn erst eine Frau angepöbelt hatte, trat er so auf einen 45 jährigen Fahrgast ein, daß er diesem das Schienbein brach. Während dieser vor Schmerzen schrie, fuhr der Skin unbekümmert bis zur Endstelle.Obwohl es an diesem Samstagnachmittag genügend Fahrgäste in der Bahn gab, reagierte niemand und der ca. 20 jährige Schläger konnte getrost seines Weges gehen. Nicht einmal die Polizei wurde gerufen. Der Fahrer der Bahn benachrichtigte lediglich einen Krankenwagen.(waz 3.9.96)

CASTROP-RAUXEL

Überfälle am Kanal

Nicht nur in Mecklenburg-Vorpommern auch in Castrop Rauxel ist es in diesem Jahr zu Bedrohungen und Überfälle auf Camper und Jugendliche gekommen.
Verantwortlich sind dafür rechtsradikale Jugendliche aus Recklinghausen, Herne und Castrop, die am Kanal zelten, faschistische Lieder singen und rassistische Parolen gröhlen.
Mittlerweile ist ihr Auftreten immer massiver und bedrohlicher geworden. Das eine Mal kutschierten mehrere Skinheads bewaffnet mit Gewehren und einer Pump-Gun über den Kanal. Ein anderes Mal bedrohte eine Gruppe von sechs Rechtsradikalen zwei Jugendliche und versuchten einem von ihnen mit einer Tätowiermaschine ein Hakenkreuz in den Arm zu tätowieren. Als dies wegen der Gegenwehr nicht gelang, ritzten sie ihm das Hakenkreuz mit einem abgerissenen Bierdosenverschlußein.
Der antifaschistische Arbeitskreis Castrop-Rauxel sieht in diesen Taten weitere Höhepunkte der faschistischen Aktivitäten in Castrop, die sich an die Schändung des jüdischen Friedhofs, Anschlägen auf Flüchtlingsunterkünfte, Angriffe auf eine Scenekneipe, ein selbstverwaltetes Freizeitobjekt und Andersdenkende und -aussehende anschließen. (WAZ 24.7.; RN 27.7.; Flugblatt der Antifa)

Rechte Mythen und Märchen an der VHS Castrop

Im aktuellen Vorlesungsverzeichnis der Volkshochschule Castop-Rauxel für das 2. Halbjahr 1996 findet sich eine Veranstaltung mit dem Titel "Geheimnis Externstein" - Erlebnis - Wochenendausflug - Astronomie, Mythen- und Märchenkunde, Landeskunde, Geschichte". Leiter dieser Veranstaltung, die vom 3. - 5.10. 1996 stattfindet, ist der Dortmunder **Ralf Koneckis**. Jener Koneckis, der schon in der Antifa NRW Zeitung Nr.9 als Referent der Sonnenwendfeier in Hetendorf Erwähnung fand. Veranstaltet wurde diese von der rassistischen **'Artgemeinschaft'** und der **'Gesellschaft für biologische Anthropoogie, Eugenik und Verhaltensforschung' (GbAEV)**. Bereits 1992 war er aber auch Referent bei der Tagung der **'Gesellschaft für europäische Urgemeinschaftskunde'** zum Thema: "Neue Erkenntnisse über das Alter der Externsteinhöhle" in Stralsund. Diese Gesellschaft will nach Eigenangaben die "Urgemeinschaftskunde" von **Hermann Wirth**, Gründer des SS-Institutes **'Deutsches Ahnenerbe'** fortführen.
Koneckis plant sein "Erlebniswochenende" mit 2 Hotelübernachtungen in Horn - Bad Meinberg für lockere 175.-DM Teilnehmerpreis.

DORTMUND

Unbelehrbar rassistisch

Mit einer zweijährigen Bewährungsstrafe (auf 5 Jahre) nebst Zahlung von 15.000 DM kam der 69jährige Mitverfasser des 'Deutschen Manifest' **Dr. Dietrich Griener** relativ gut aus der Verhandlung am Dortmunder Landgericht. Das Gericht bezeichnete den Essener als unbelehrbaren Altnazi, Blut- und Bodenideologen und gefährlichen Rassisten. Die Bewährungsfrist wurde ihm nur aufgrund seines Alters und seines angeschlagenen Gesundheitszustandes zugebilligt. Die Richter waren der Meinung, daß eine Haftstrafe an seiner Gesinnung nichts ändern würde. Der ehemalige SS-Offizier, der dem Stammtisch der **'Gesellschaft zur Erhaltung deutschen Volkstums'** angehört, beschwor für den 9.Mai 1995 in jenem 'Manifest' den Beginn des "Volkskrieg auf heiligem deutschem Heimatboden", durch den alle Ausländer und "Hebräer" vertrieben werden sollten. In der Vergangenheit pflegte der Altnazi schon mal mit dem Totenkopf-Barett seiner ehemaligen SS-Division vor AusländerInnenheimen auf und ab zu marschieren.

"Hauptsache der Mann ist weg"

3000.- DM für einen Überfall, 15.000 DM für einen Mord. So stehen wohl momentan die Kurse für die Erledigung kleiner Gefälligkeiten im Dortmunder Rotlicht-Milieu.
Im Oktober 1993 plante der Ex-Kreisvorsitzende der Republikaner **Eberhard Stamm** (70), seinen Kontrahenten, den Vorsitzenden der dreiköpfigen Republikaner Fraktion im Dortmunder Rathaus **Max Branghofer** (51) aus dem Weg zu räumen. Zu diesem Zweck traf er sich mit zwei Männern, die sich wohl das Geld verdienen wollten. Zur Ausführung der Tat kam es dann doch nicht, da die zwei "Schläger", aus welchen Gründen auch immer, im November 1993 die "Bild-Zeitung" informierten und Reporter in den Fraktionsräumen erschienen. Versuchte Anstiftung zum Mord, lautete daher die Anklage vor dem Dortmunder Schwurgericht im Juni 1996. Stamm's Anwalt stritt den geplanten Mordanschlag ab, räumte aber die vorgesehenen Prügel ein. Sogar einen Leihwagen hatte Stamm besorgt, um Branghofer zu verfolgen und unerkannt den Tatort verlassen zu können.
Einer der erschienenen Zeugen, **Klaus-Dieter Pahl**, seines Zeichens nach Bundespräsidiumsmitglied der Republikaner, bagatellisierte die Auseinandersetzungen in der Dortmunder Rep-Ratsfraktion in den Jahren 1989 - 1994 als "Animositäten". Er berichtete aber gleichzeitig von einem abgehörten Telefonat, welches das widerwärtige Gerangel um Parteipöstchen und Macht, ein undurchsichtiger brauner Sumpf, in dem es vor Haß brodelte und tätliche Angriffe offenbar zur kommunalpolitischen Tagesordnung gehörten, bestätigte.
Letztendlich ließ sich vor Gericht jedoch der Mordversuch nicht schlüssig beweisen und Stamm ging mit einem Freispruch nach Haus, da Anstiftung zur Körperverletzung nicht strafbar ist. Die Kosten des Verfahrens übernahm die Landeskasse. Es bleibt der Verdacht der Zeugenbestechung und die Erkenntnis, welch düstere Gestalten im Rat der Stadt Dortmund wirkten.

Branghofer die Zweite

Der ehemalige Rep-Fraktions- und Kreisvorsitzende von Dortmund und Vorsitzende des Bezirksverbandes Ruhr, Max Branghofer (Unterzeichner der Pulheimer Erklärung), hat im Juli 1996 seinen Austritt von den Republi-





Max Branghofer und sein Kontrahent Eberhard Stamm

Forum Bündnis Deutschland

Nr. 1 / 1996 ✶ Zeitung des Förderkreises Bündnis Deutschland / Runder Tisch NRW

Multikultur – oder Genozid einmal anders

Von Max Branghofer, Die Republikaner

Was seit geraumer Zeit in Deutschland geschieht, ist nichts anderes als die Realisierung des Morgenth... mit anderen Mittel... anderen kulturellen, religiösen und ethnischen Hintergrund haben. Sie bringen die Verhalten... Heimat mit zu uns ... ist bekannt: ein grausames gegenseitiges Sich-Abschlachten unterschiedlicher Ethni-

Stein des Anstoßes: Branghofers Mitarbeit beim 'FBD'

kanern erklärt, nachdem ihm wegen Unterstützung der "Runden Tische" von der NRW - Rep - Landesvorsitzenden Uschi Winkelsett wegen satzungswidrigem Verhaltens ein Parteiausschlußverfahren angedroht worden war.

Volksverhetzung im Internet

Mit einer Geldstrafe von 1500 Mark hat das Amtsgericht Dortmund am 26.7. die Verbreitung von antisemitischen und rassistischen Witzen im Internet geahndet. Ein 26jähriger Student mußte sich wegen Volksverhetzung verantworten. Er bestritt vor Gericht, er habe JüdInnen beleidigen wollen. Er gab an, mit den "Witzen", die er mit der Überschrift "Geschmacklose Witze" versehen hatte, eine Diskussion anregen zu wollen.
(RN 27.7.96)

Sprengstoff im Keller

Anfang August 1996 wurde ein 28 jähriger Waffennarr zu einer Bewährungsstrafe von zwei Jahren verurteilt. Wirft mensch einen Blick auf die Vorgeschichte dieser Verurteilung, so bedurfte es eines Zufalles, daß seinem Treiben (vorerst) ein gerichtliches Ende gesetzt wurde.
Im Zuge einer Nahbereichsfahndung am 1. November 1994, anläßlich einer Entführung, wurde im Schwerter Wald an der Dortmunder Stadtgrenze ein Survivalkämpfer von der Polizei entdeckt und verhaftet. Als man ihn mit umgeschnallter Pistole und Munition im Kofferraum antraf, erklärte er lapidar: "...er habe sich für ein Überlebenstraining ausgerüstet". Bei der anschließenden Hausdurchsuchung fand die Polizei eine riesige Waffen- und Sprengstoffsammlung im Keller seines Mietshauses.
In der Verhandlung wies er jede Nähe zu rechtsradikalem Gedankengut weit von sich. Warum er aber den Geburtstag von Adolf Hitler in seinem Kalender mit SS-Runen versehen habe, konnte der junge Mann nicht schlüssig erklären. Schießübungen will er nur auf einem Schießstand, Explosionen nur auf freiem Feld durchgeführt haben. Inzwischen ist er umgestiegen, er bastelt Modellbaupanzer.
Na, da sind wir aber beruhigt.

Hitlergüße am Todestag

Sie sangen das NS-Treuegelöbnis und grüßten mit dem Hitlergruß - entsetzte Passanten verständigten die Polizei, als am 17. August fünf Jugendliche zwischen 16 und 21 Jahren mit verfassungsfeindlichen Gesten auffielen. Anlaß war der Todestag des Hitler-Stellvertreters Rudolf Heß. Die Polizisten stellten die Personalien fest und verwiesen die Jugendlichen des Platzes.

SS-Siggi und kein Ende

Erst in der letzten Ausgabe berichteten wir über weitere Aktivitäten des ex-stellvertretenden Bundesvorsitzenden der verbotenen '**FAP**'. Leider gibt es erneut einen Anlaß über diese finstere Gestalt zu berichten.
Wie uns erst jetzt bekannt wurde, betätigt sich **Siegfried Borchardt** inzwischen auch literarisch.So wurde er zum Autor der von der '**Sauerländischen Aktionsfront**' herausgegebenen '**Freie Stimme**' Nr. 9 2/1996. (siehe hierzu unseren Artikel auf den Seiten 23 - 24)
Hier reiht er sich zwischen andere bekannte "Nazi-Größen" wie **Christian Worch** und **Jonni Hansen** ein.

Freie-Stimme

Nummer 9 2/1996/107

Die 'Freie Stimme' bietet SS-Siggi ein Forum

Borchardt berichtet in seinem Artikel über die Skinhead-Demo: "Gegen Gewalt, für mehr Akzeptanz jugendlicher Subkulturen" in Saarlouis am 23.März 1996.
Des weiteren ist von seinem Umzug innerhalb Dortmunds zu berichten. Er wohnt nun in der Borsigstraße 68. Genau aus dieser Wohnung wehte am 18.Juni zur Meisterschaftsfeier das bekannte 'Borussenfronttransparent'.

BVB - "Fans" in Rostock

Am 7.September wurden beim BVB-Auswärtsspiel 14 "Fans" in Rostock verhaftet. Sie hatten Nazi-Flugblätter

verteilt, auf denen zum Gedenken an Hitler - Stellvertreter Rudolf Heß aufgerufen wurde. Dies paßt zu den sich häufenden Meldung über ein Wiedererstarken von Faschisten im Westfalenstadion.
U.a. plant das hochgelobte Fan-Projekt die Isolation einer Gruppe Hooligans. Sie sollen aus dem ehemals berüchtigtem Block 13 auf die erweiterte Haupttribüne umgesetzt werden, um somit Ausschreitungen zu verhindern.

DÜSSELDORF

Brandanschlag auf AussiedlerInnenwohnheim

Beinahe zu einer Katastrophe kam es in der Nacht vom 30. auf den 31.07.96 bei einem Brandanschlag auf ein AussiedlerInnenwohnheim in Düsseldorf-Wersten. Ein Bewohner, der erst gegen 2:20 Uhr nach Hause kam, hatte vier männliche Personen in der Nähe eines der Wohncontainer bemerkt, die sich auffällig schnell entfernten. Kurze Zeit später sah er Rauch aus dem Wohncontainer dringen und alarmierte die Feuerwehr. Den zwischenzeitlich gewarnten BewohnerInnen, die sich alle in Sicherheit bringen konnten, und der Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen. Wie währenddessen in einem Brandgutachten festgestellt wurde, kam die Warnung des heimkommenden Bewohners gerade eben noch rechtzeitig. Nur wenige Minuten später hätte sich das in einem Toilettenraum unter Zuhilfenahme von Benzin gelegte Feuer auf das gesamte Gebäude ausgebreitet. Die Täter waren durch die unverschlossene Eingangstür in das Gebäude eingedrungen, hatten das Feuer gelegt und auf ihrem Rückweg die beiden vorhandenen Feuerlöscher entwendet, die sie auf der Flucht in die Büsche geworfen hatten, offensichtlich um eventuelle Rettungs- und Löscharbeiten seitens der BewohnerInnen zu verhindern.
Hauptsächlich aufgrund der Dummheit eines der Täter, konnten währenddessen drei der Brandstifter von einer Sonderkommission der Düsseldorfer Polizei ermittelt werden. Einer der drei hatte im Vorfeld der Tat entsprechende Ankündigungen im Freundeskreis gemacht und dann bei einer polizeilichen Vernehmung zwei weitere Beteiligte als Alibizeugen benannt. Nachdem sich alle drei (zwei 17-jährige und ein 20-jähriger) in Widersprüche in ihren Aussagen verstrickt hatten, legten sie ein umfangreiches Geständnis ab, ohne allerdings die vierte beteiligte Person zu benennen, die bis heute nicht ermittelt werden konnte. Zu ihrem Motiv gaben die drei an, sie hätten „die Ausländer nur erschrecken" wollen, damit diese die BRD möglichst schnell wieder verlassen.
Die drei bisher ermittelten Täter gehören einer großteils aus jüngeren Personen bestehenden, ca. 20-köpfigen rechten Clique aus Düsseldorf-Wersten und Umgebung an, die schon des öfteren durch Aktionen mit rassistischem Hintergrund in Erscheinung getreten ist und nach antifaschistischen Recherchen auch Kontakte zu organisierten neofaschistischen Strukturen in Düsseldorf hat.
Noch erwähnenswert ist der Umstand, daß sich der zuständige Haftrichter trotz eines Antrags der Staatsanwaltschaft zunächst weigerte, Haftbefehl wegen versuchten Mordes zu erlassen. Angeklagt werden sollten die drei Brandstifter lediglich wegen schwerer Brandstiftung, versuchter gefährlicher Körperverletzung und der Beseitigung von Rettungsmitteln. Erst nach öffentlicher Kritik und einem Einspruch der Staatsanwaltschaft wurde der Haftbefehl Mitte August auf versuchten Mord erweitert. Mit dem Prozeßbeginn ist Anfang 1997 vor dem Landgericht in Düsseldorf zu rechnen.

Lehrer wegen Volksverhetzung verurteilt

Zwei antisemitische und rassistische „Witze" der besonders üblen Art kosten einen Lehrer aus Ratingen laut Urteil des Düsseldorfer Amtgericht vom 19.08.1996 18.000,- DM (120 Tagessätze a` 150,- DM). Von Seiten der Staatsanwaltschaft waren zuvor acht Monate Haft auf Bewährung und 6.000,- DM Geldstrafe gefordert worden. Das Gericht sah es aufgrund der ZeugInnenausagen von SchülerInnen als erwiesen an, daß besagter Lehrer am Düsseldorfer Gymnasium an der Koblenzer Str., **Manfred Rainer Hentschel**, am 18.02.1993 im Rahmen einer Vertretungsstunde zu Karneval, diese „Witze" vor 13- bis 14-jährigen SchülerInnen erzählt hatte. Hentschel freilich konnte sich an einen derartigen Vorgang nicht erinnern. Wenn überhaupt, seien die Witze von einem Schüler erzählt worden. Er vermute aber insbesondere einen Komplott seitens einiger SchülerInnen, da er sich u.a. aufgrund seiner Strenge und Notenvergabe sehr unbeliebt gemacht hätte. Diese Version machte sich das Gericht allerdings nicht zu eigen, hatte doch keine/r der SchülerInnen, die den Lehrer belasteten, Hentschel jemals als regulären Lehrer gehabt und mußten doch diese aufgrund ihrer Aussagen sogar Benachteiligungen befürchten, sollten sie Hentschel einmal als Lehrer bekommen. Bleibt zu hoffen, daß das Urteil im von Henschel angestrengten Berufungsverfahren vor dem Landgericht bestätigt wird und daß das Beispiel der SchülerInnen an der Koblenzer Str. Schule macht.

Raider heißt jetzt Twix

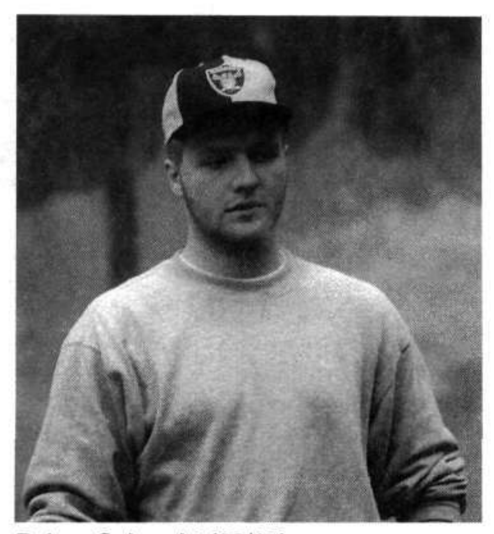
Am Inhalt hat sich nichts geändert, auch der Hersteller ist geblieben. Lediglich Verpackung, Name und Preis sind neu. Die Rede ist von „Deutschlands Zeitschrift für unabhängige Musik, Kultur und Lebensart" (Untertitel) mit dem Titel **'Moderne Zeiten'**, die seit 1993 unter der Federführung von **Torsten Lemmer** und **Andreas Zehnsdorf** die rechte Glatzen-Szene erfreuen und insbesondere finanziell ausnehmen möchte. Seit Mai 1996 nennt sich 'Moderne Zeiten' nun **'Rock Nord'** und versucht offensichtlich (bislang vergeblich) in die Fußstapfen des schwedischen **'Nordland'** und des Flaggschiffs der US-Nazi-Skins **'Resistance'** zu treten. Wirkt die



Titelseite im 4-Farb-Druck noch relativ 'anspruchsvol', so müßte spätestens der Inhalt und der Preis (6,- Doitschmark pro Ausgabe) des 16-20-seitigen Blattes Zornesröte in die Gesichter der rechten Skins steigen lassen. Ca. die Hälfte des Blattes, das sich explizit nicht als Zine, sondern als „professionelle Zeitschrift" versteht, besteht aus Werbung für Produkte aus dem Hause Lemmer, ergänzt um einige wenige Interviews (z.B. ein zum dritten Mal abgedrucktes Interview mit der währenddessen in 'Walhalla', der „Halle der Gefallenen", beheimateten englischen Altglatze **Ian Stuart**) und einige Kurzmeldungen. Zweck von 'Rock Nord' bleibt weiterhin, sich zum Massenprodukt zu entwickeln, um den Absatz von CD`s, „T-Hemden" u.ä. anzukurbeln. Glaubt man dem NRW-Verfassungsschutz (vgl. Jahresbericht 1995, S. 156), erzielen Lemmer & Co. währenddessen „nicht unerhebliche Gewinne. (...) Der Jahresumsatz dürfte eine sechs- bis siebenstellige Summe erreichen".

'AMOK' in Düsseldorf

Relativ unbekannt ist bisher das rechte Skin-Zine **'Amok'** (Untertitel. „Texte für terminale Täter"), das seit Sommer 1995 existiert und von dem bisher zwei Ausgaben erschienen sind. 'Kopf' dieses ca. 80 Seiten starken Blattes ist **Mike Beyer** aus Neuenkirchen (bei Rheine), der jetzt seinen Wohnsitz nach Düsseldorf verlegt hat. Beyer ist im Raum Rheine seit langer Zeit durch seine neofaschistischen Aktivitäten bekannt. Insbesondere in seiner Funktion als NPD/JN-Aktivist, als Organisator von Fascho-Skin-Konzerten (in Zusammenarbeit mit Torsten Lemmer) und durch 'Anti-Antifa'-Aktivitäten ist er immer wieder in Erscheinung getreten. Seit Anfang 1996 tritt Beyer auch als Redaktionsmitglied bei den 'Modernen Zeiten', jetzt 'Rock Nord' auf. Besondere Erwähnung in den bisherigen Ausgaben des 'AMOK' finden die Düsseldorfer Kombos **'08/15'** um **Rainer Sebrecht** („Rainer Espunkt") aus Düsseldorf-Vennhausen, die bei Lemmers **'Funny Sounds'** unter Vertrag steht, sowie 'Arbeiterklasse', einem weitgehend personalidentischen Ableger von '08/15', der mit **'Rock-o-Rama'** verbunden ist und in Kürze eine CD mit dem Titel „Verteidige Dein Revier" herausbringen wird.



Rainer Sebrecht (08/15)

Brandstiftung in Neuss ungeklärt

Bisher ungeklärt ist eine Brandstiftung in Neuss, verübt in der Nacht vom 16. auf den 17.08.96. Das Feuer wurde im Flur/Treppenhaus des 1. Stockes eines vierstöckigen Wohnhauses gelegt. Eine türkische Familie, die im 2. Stock lebt, wurde durch das Feuer im Schlaf überrascht und zum Teil erheblich verletzt. Ein 13 jähriges Kind erlitt schwerste Verbrennungen und schwebte in Lebensgefahr. Daß es überlebte, ist dem raschen Eingreifen eines Nachbarn zu verdanken, der mit einem Feuerlöscher in das Haus eindrang und das Kind aus dem Gefahrenbereich brachte. Die BewohnerInnen der 1. und 3. Etage waren zum Zeitpunkt des Brandes nicht anwesend. Im Erdgeschoß befindet sich ein 'türkisch-deutscher Kultur- und Sportverein', der unversehrt blieb. Von Seiten der Polizei wird ein rassistisch motivierter Anschlag nicht ausgeschlossen, es gäbe aber bislang keinerlei konkrete Hinweise darauf. Leider lagen bis Redaktionsschluß der 'Antifa NRW-Zeitung' keine weiteren Informationen und Hintergründe aus Neuss vor. Für die BILD-Zeitung scheint der Fall aber bereits in eine andere Richtung geklärt zu sein. Ihren Artikel in der Ausgabe vom 19.8.96 beginnt sie mit den (Brand)Sätzen: „Der unerklärte Krieg zwischen Türken und Kurden, er findet auch in unseren Städten statt. Fast jede Woche Brandanschläge, Raubüberfälle. Die jüngste Brandstiftung Sonntagnacht in Neuss."

ESSEN

Kein weiterer Handlungsbedarf?

Die „Ermittlungsgruppe fremdenfeindliche Straftaten" unter Leitung von Heribert Reick hat sich Ende 1995 aufgelöst. Der Essener "Staatsschutz" berichtet von 67 (ihnen bekannten und daher zu niedrig angesetzten) fremdenfeindlichen Straftaten mit 20 Verletzten. Die politische Polizei unter Herrn Reick ist für alle politisch motivierten Straftaten zuständig. Das Vorgehen gegen Rechts ließ nach seiner Meinung auch deshalb nach, weil der Staatsschutz "sich um Kundgebungen und Ausschreitungen der KurdInnen kümmern mußte".
Die **'Kameradschaft Essen'** der verbotenen **'FAP'** tagt weiterhin unbehelligt vom Staatsschutz und auch in Borbeck ist die Szene weiter aktiv. Erstmals wurde sogar in der Presse (NRZ, 24.4.96) von der Kneipe „Briefkasten" (am Hauptbahnhof in Essen) als Treffpunkt von Faschisten berichtet. Eventuell handelt es sich um die 'Kameradschaft Essen', die sich dort regelmäßig trifft. Übrigens: Die Wirtin bezeichnet diese Gäste als 'ihre Kinder'.
Es wäre schön, einmal von Herrn Reick persönlich zu hören, wo die Schwerpunkte seiner Arbeit liegen.

NPD zum ...

Am Sonntag, den 28. April fand in der Gaststätte Istra auf der Rüttenscheider Straße wieder einmal ein **'NPD'**-Landesparteitag statt. Es war das siebte Treffen der NPD in Essen seit 1994.

1. Mai der unerfreulichen Art

„Deutschland den Deutschen, Ausländer raus!" schallte es bei der 1. Mai-Demo in Essen zweimal aus einem Fenster in der Münchner Str. 160; außerdem flogen zwei leere Plastikflaschen Richtung Demo. Die Demoleitung

reagierte nicht auf diese Provokationen. Der Täter, **Gerard Brombach**, ist in Essen ein stadtbekannter Faschist.

Völkisch - religiös - faschistisch?

Am 18.05.96 fand im Essener Saalbau eine Vortragsveranstaltung des **'Bund für Gotterkenntnis - Ludendorff' (BFG)** statt unter dem Titel „Hier sind die Wurzeln deiner Kraft - Heimat, ihr Wesen, ihr Wert, ihr Verlust". Referent



Organ der 'Ludendorffer'

war **Dr. G. Duda** (Chefredakteur des BFG Organs **'Mensch und Maß'**, Mitglied im rechtsextremen **'Deutschen Rechtsschutz Kreis'**). Bei der Veranstaltung handelte es sich um Teil einer bundesweiten Veranstaltungsreihe des BFG. In Essen nahmen etwa 15 - 20 Personen, alle im Rentenalter, teil.

Nach Aussagen des Pächters des städtischen Saalbaus tagt der BFG schon seit 15 Jahren dort. Ihm sei nicht bekannt, daß er gefährlich ist, und solange ein Verein nicht verboten sei, müßte er ihn annehmen. Obwohl er im Vorfeld über den Charakter des BFG informiert wurde, fand die Veranstaltung statt. Dies, obwohl der Rat der Stadt Essen sich 1994 deutlich gegen die Durchführung von Veranstaltungen rechtsextremer Parteien und Organisationen ausgesprochen hatte. Oberstadtdirektor Hartwich wurde am 17.5. durch den Fraktionsgeschäftsführer der Grünen über die Veranstaltung des BFG informiert.

Der BFG zählt bundesweit rund 12000 Angehörige, die auch als 'Ludendorffer"' bezeichnet werden. Die Geschichte der Ludendorffer beginnt in den 20er Jahren. 1923 marschierte der 1. Weltkriegs-General **Erich Ludendorff** (1865-1937) mit Hitler noch gemeinsam zur Feldherrnhalle in München. Der Nationalist und seine AnhängerInnen entfernten sich jedoch inhaltlich und taktisch von Hitlers Machtgebaren, ihnen waren die Nazis zu kirchenfreundlich und nicht völkisch genug. Mitte der 30'er Jahre fanden beide Strömungen wieder zusammen. Ludendorff sammelte seit 1926 rund 100.000 AnhängerInnen um sich. Im **'Tannenbergbund'** betrieb er Hetze gegen „die Weltverschwörung durch Juden, Freimaurer, Jesuiten und Marxisten". Unter dem Namen **'Deutsche Gotterkenntnis'** wurden die Ludendorffer in Hitlers Ideologie integriert.

Die ideologische Grundlage des BFG stammt von seiner Frau Mathilde. Auch nach dem 2. Weltkrieg brachte sie noch 100.000 Gefolgsleute zusammen. 1961 wurde der BFG bundesweit durch die Innenminister der Länder verboten, da die Organisation sich verfassungsfeindlich betätigte. 1977 wurde das Verbot wegen Verfahrensfehlern vom bayrischen Verwaltungsgericht wieder aufgehoben.

Bei Kritik an ihrem Auftreten und von ihnen verbreiteten Inhalten, darunter fallen auch die Leugnung des Holocaust und die Propagierung der Rassenhygiene, berufen die Ludendorffer sich gerne auf die im Grundgesetz verankerte Religionsfreiheit. Sie selbst bezeichnen sich als Religionsgemeinschaft. In Publikationen und auf Veranstaltungen vertretenen sie antidemokratische, rassistische und antisemitische Theorien. Die Grundlagen ihrer Ideologie basieren auf den Veröffentlichungen von **Mathilde Ludendorff**, insbesondere „Triumph des Unsterblichkeitswillens". Der BFG verfügt heute über ein beträchtliches Vermögen, häufig verbunden mit Immobilienbesitz. Die meisten Aktivisten sind älteren Jahrgangs. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten hat sich in Schleswig-Holstein herauskristallisiert. Hier wurden sie im vorletzten VS-Bericht erwähnt, im letzten fehlen sie wieder, obwohl die Aktivitäten eher zugenommen haben. Eine Verquickung mit den **'Republikanern'** ist in diesem Bundesland offensichtlich.

Quellen:
Der Rechte Rand, Nr. 37 (Nov./Dez. 95); Nr. 38 (Jan./Febr. 96); Nr. 39 (März/April 96)
P. Kratz: Die Götter des New Age, Berlin 1994
VS-Bericht Bayern 1994

HATTINGEN

Rechter Musikvertrieb macht Werbung

In der faschistischen Regionalzeitung **'Junges Franken'** Nr. 11 macht der **'Tonträger-Versand Ohrwurm'** für sich Werbung. Anzubieten hat er Musik der Gruppen: **'Asgard'**, **'Zerstörer'** und **'Sturmtrupp'**. Bestellisten sind zu beziehen über Hattinger Fax - und Telefonnummern.

KÖLN

Vermehrte Aktivitäten der Jungen Nationaldemokraten

In den letzten Monaten hat die NPD Jugendorganisation **'Junge Nationaldemokraten' (JN)** ihre Aktivitäten in Köln deutlich verstärkt. Hatten sich die bisherigen Aktivitäten auf das Verteilen von Flugblättern und das Verkleben von Aufklebern beschränkt führte die JN am 11.Juni eine größere Propagandaaktion durch. Aktivisten der NPD-Jugend warfen in großen Mengen Flugblätter und Aufkleber vom Kölner Dom. Immer wieder versucht die JN durch solche mehr oder minder spektakuläre Aktionen auf sich aufmerksam zu machen.

Rouhs zieht um

Seit einigen Monaten hat der **'DL'**-Funktionär und Herausgeber der Nazipostille **'Europa Vorn'** Köln den Rücken gekehrt. Sein Umzug wurde nötig da Rouhs seine alte Wohnung aufgrund von Zweckentfremdung gekündigt worden war. Rouhs hatte dort seine Zeitschrift hergestellt und den angeglieder-

stattfindenden Kongresses „Mut zur Ethik“ taucht er wieder auf. Dieser jährlich stattfindende Kongress findet unter der Federführung der Psychosekte 'VPM' statt. Als bekannte Referenten sind Gerhard Löwenthal, **Heinrich Lummer** und **Prof. Dr. Klaus Hornung** angekündigt. Enge Kontakte in den Bereich der Braunzone bestehen auch über den ehemaligen Marinerichter und VPM-Mitglied **Hans Filbinger**, welcher das **'Studienzentrum Weikersheim'** leitet.

Demonstrationen und Flugblattaktionen zur Hetendorfer Tagungswoche

Am 7.6.1996, also kurz vor dem Beginn der Hetendorfer Tagungswoche, demonstrierten AntifaschistInnen in Ost-Westfalen mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen gegen 3 Personen, die mit der Tagungswoche in Zusammenhang stehen. Vor ihren Häusern wurden Redebeiträge gehalten, und die Nachbarschaft wurde mit Flugblättern über die braune Gesinnung der Personen und ihren Verbindungen in die Naziszene informiert. Demonstriert und informiert wurden bei **Walter Drees** aus Vlotho, **Franz Hölzel** aus Stadthagen und bei **Sigrid Schenk** aus Minden.

Walter Drees ist seit Jahren regelmäßig Referent bei der Hetendorfer Tagungswoche, er ist Pressesprecher der sich auf den Gründer des SS Instituts Ahnenerbe Herman Wirth berufenden **'Europäischen Gesellschaft für Urgemeinschaftskunde'** und Ehrenmitglied der **'Gesellschaft für biologische Anthropologie, Eugenik und Verhaltensforschung'.** Dieser extrem rassistische Verein wird von dem Nazianwalt **Jürgen Rieger** geleitet, der auch Hauptorganisator der Tagungswoche ist.

Franz Hölzel ist Mitglied der **'Artgemeinschaft'** *und mehrfach* Kontaktadresse für deren Veranstaltungen und Treffen. Häufiger besuchte er Veranstaltungen der **'Gesellschaft für freie Publizistik' (GfP)** und des **'Bund für Gotterkenntnis Ludendorff'**, einer aus den 20er Jahren stammenden und auf die Frau des Generals Ludendorff zurückgehenden Sekte, deren Auffassung zufolge „Rassenmischung“ zum Volkstod führt.

Sigrid Schenk ist Funktionär der 'Gesellschaft für Freie Publizistik' (zur GfP siehe im Artikel zu Geschichtsrevisionismus) und organisierte regelmäßig Vortragsveranstaltungen mit Größen des bundesweiten Rechtsextremismus, zuletzt mit dem Kopf der **'Deutschen Liga für Volk und Heimat' Harald Neubauer.** An den von der ehemaligen Kripobeamtin organisierten Veranstaltungen nahmen Personen aus der gesamten Spektrum des Rechtsextremismus teil, so trafen sich dort Kader der **'NF'**, des **'Weltbund zum Schutz des Lebens'**, militante Naziskins saßen neben dem ehemaligen Organisator der Rudolf Hess Gedenkmärsche **Bertold Dinter**. Der Ortsverband Hamburg ist Mitveranstalter der Hetendorfer Tagungswoche und beteiligt sich in Norddeutschland genau wie Sigrid Schenk in Ost-Westfalen an der Organisierung des Neofaschismus.

Die ruhig durchgeführten Aktionen fanden das Interesse der Nachbarschaft, welche zum Großteil nichts von den Aktivitäten gewußt hatten. Die Polizei erschien erst zum Schluß und konnte nicht mehr eingreifen.

OLPE/SAUERLAND

Neugründung in Olpe

'Unabhänige Freiheitliche Vereinigung (UFV) nennt sich eine neue Organisation mit Postfach in Olpe. Hinter dieser steht der Kader der **'Sauerländer Aktionsfront' Andree Zimmermann** (siehe Foto S. 23). „Grundlage des Volkes ist die Familie“, „ohne gesunde Familien gibt es kein gesundes Volk!“ so lauten die Überschriften in einer in den **'Nachrichten der Hilfsorganisation für nationale Gefangene' (HNG)** veröffentlichten Werbung der Organisation. Schwangerschaftsabbruch nur noch bei Vergewaltigungen und soziales Pflichjahr für Mädchen lauten weitere Forderungen. Den Anstoß zu dieser Neugründung dürfte der unter dem Pseudonym **„Lutscher“** in der Thule Nazimailbox auftretende Zimmermann auf der Hetendorfer Tagungswoche bekommen haben. Von seinem Besuch dieser Schulungswoche, bei welcher besonderer Wert auf völkische Kultur-, Religions- und Traditionspflege gelegt wird, berichtete er ausgiebig in der Nazimailbox. Vielleicht soll der 'UFV' auch schon jetzt als Kulturorganisation aufgebaut werden, um für den Fall eines Verbots der 'Sauerländer Aktionsfront' eine Nachfolgeorganisation zu haben.

Treten auch Sie mit uns in Verbindung...

UNABHÄNGIGE FREIHEITLICHE VEREINIGUNG
UFV
Postfach 2067
D-57450 Olpe
Tel.: 0171 - 8358490
(ViSdP: Andree Zimmermann)

aus: 'Nachrichten der HNG' August 1996

WENDEN

Brandanschlag

Im sauerländischen Wenden bei Olpe wurde am 4.8. ein Brandanschlag auf eine Flüchtlingsunterkunft verübt. Kurz vor Mitternacht wurde ein Molotow-Cocktail auf das Flachdach der Unterkunft geschleudert. Glücklicherweise wurde niemand verletzt und der Brand konnte schnell gelöscht werden. Selbst die Staatsanwaltschaft schließt einen fremdenfeindlichen Hintergrund nicht aus.

(Junge Welt 6.8.96)

KNOW YOUR ENEMY



AND DO THE RIGHT THING!